



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Zoff um Asylsiedlung

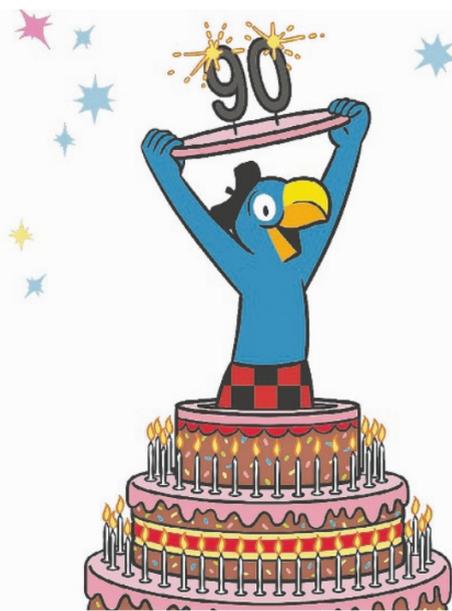
Um genügend Flüchtlinge aufzunehmen, ist die Stadt Zürich angewiesen auf die neue Wohnsiedlung Trakto- renstrasse in Seebach. Doch es gibt Widerstand. **3**

Allein unter Männern

Schwamendingen ist im Gemeinderat einzig mit Judith Boppart (SP) vertreten. Die Frauenquote beträgt gerade mal 12 Prozent. Woran liegt das? **7**

Zolliker Busse sollen früher wenden

Wenn es nach dem Willen des Quartiervereins Ries- bach geht, sollen die 912er- und die 916er-Busse schon im Tiefenbrunnen wenden. **11**



90 Jahre Globi Kult-Comic-Figur feiert Geburtstag

Globi feiert dieses Jahr seinen 90. Geburtstag. Einst als Werbemaskottchen des Zürcher Warenhauses Globus kreiert und vom damaligen Architekturstudenten Robert Lips (Foto) gezeichnet, mauserte sich Globi innert kürzester Zeit zur populärsten Kinderbuch- figur der Schweiz. Seither hat der Kult-Comic-Held zahlreiche Abenteuer erlebt. Im Zuge des Jubiläums



erscheint kommenden Montag, 28. Februar, ein neuer Sammelband und ein weiteres Globi-Abenteuer. In einer Retrospektive blickt Lokalinfo nun auf die Erfolgsgeschichte des blauen Papageienmenschen mit dem grossen gelben Schnabel, Karohose und Baskenmütze zurück. (rad)

BILDER ORELL FÜSLLI, AG GLOBI VERLAG/SAMMLUNG BEAT FRISCHKNECHT Seite 5

IN EIGENER SACHE

Lokalinfo holt Zürcher Online- Kultur-Magazin an Bord

Die Lokalinfo-Zeitungen konnten das Online-Kultur-Magazin «Bäckstage.ch» für eine künftige Kooperation an Bord holen. «Seit dem 21. Februar 2012 berichten wir über Musik, Film und Literatur – inner- halb und ausserhalb von Zürich», sagt der «Bäckstage»-Mitgründer Patrick Holen- stein zu Lokalinfo. Erst am Montag hat das Zürcher Online-Kultur-Magazin sein 10-Jahr-Jubiläum gefeiert. «Es freut mich, dass wir so lange bestehen konnten und noch können», so Holenstein. Nicht zuletzt liege das Geheimnis dafür «in einem engagierten Team, das Kultur liebt». Mag auch der Trend unlängst in Richtung online gehen, ist Holenstein überzeugt, dass «viele Menschen noch immer gerne eine Zeitung in der Hand haben». Diese haptische Erfahrung könne ein Online- Medium nicht ersetzen. Mit der Koopera- tion sollen kulturinteressierte Leser auf ihre Kosten kommen. «Wir werden einen breiten Themenmix abdecken und neue Aspekte des Zürcher Kulturlebens zei- gen», so Holenstein. Von Künstlerinter- views über Veranstaltungstipps bis hin zu Filmempfehlungen – ganz gleich ob Mainstream oder Alternative. «Was uns



«Bäckstage.ch» liefert künftig Kulturthemen für die Lokalinfo-Zeitungen. SCREENSHOT BÄCKSTAGE.CH

gefällt, findet einen Platz», erklärt der «Bäckstage»-Mitgründer. Auch der Lokal- info-Redaktionsleiter Thomas Hoffmann ist über die Zusammenarbeit mit «Bäck- stage» erfreut: «So werden kulturelle The- men, die Zürich bewegen, künftig noch stärker beleuchtet.»

Die «Bäckstage»-Kulturseite wird fortan einmal im Monat in den Lokalinfo- Zeitungen erscheinen. (rad) Seite 2

ANZEIGEN

MIGROS Florissimo	MIGROS	 <p>Willkommen im Einkaufszentrum H - Affoltern</p> <p>Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof ZH-Affoltern</p>	zebra feel like a star	dropa DROGERIE APOTHEKE
MIGROS Restaurant	new Point Snack-Bar		VÖGELE SHOES	DENNER
MIGROS Take Away	Restaurant Treff		kiosk	MIGROS

Wir suchen:
Testhörer
für unsere neuen mini Hörgeräte



☎ 044 830 50 00
Audisana
Hörberatung
Welchogasse 4 · Oerlikon

FDP
Die Liberalen

Zusammen sind wir Wirtschaft.

Herzlichen Dank für ihre Wahl und ihr geschätztes Vertrauen





Severin Pflüger
Christian Huser
Hans Dellenbach

fdp-zh11.ch

Brockito

- holt und bringt
- räumt und entsorgt
- organisiert Umzüge



Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aOZ

«Es fühlt sich befreiend an»

Der Zürcher Dancehall/Reggae-Musiker Silvio Brunner, bekannt als Stereo Luchs, startet mit seinem dritten Album «Stereo Luchs» heute seine Konzerttour. Im Interview* spricht er über seine neue Platte, seine Homebase Zürich und das Songschreiben.

Patrick Holenstein

Stereo Luchs, wie fühlst du dich jetzt, wo das neue Album im Handel ist?
Sehr gut. Es ist immer schön, wenn ein Album abgeschlossen ist. Die letzte Phase ist oft eine Durchhalteübung. Es kann zäh werden, weil man die Songs schon oft gehört hat und nicht mehr alle Aspekte ganz so klar beurteilen kann. Wenn aber das Album raus ist, fühlt sich das befreiend an.

Hat sich deine Arbeitsweise seit deinem Début «Stopp usem Reservat» verändert?
Demos, Beats, Skizzen oder das Schreiben mache ich zum Grossteil alles selbst. Danach wird ein Song mit anderen Leuten in unterschiedlichen Besetzungen fertiggestellt. Dieser Ablauf hat sich kaum verändert. Als Texter versuche ich, ehrlich zu sein, mich nicht zu wiederholen und mich ernsthaft mit Themen auseinanderzusetzen, die mich beschäftigen.

Du bist in Zürich aufgewachsen. Die Stadt schwingt auch im neuen Album mit ...
Ich gelte oft als eine Art Zürich-Artist. Wenn ich über meine Stadt spreche, versuche ich eine feine Linie zu finden. Es ging mir nie darum, eine lebendige



«Die Stadt Zürich ist Teil meines Lebens als Künstler», so der Musiker Stereo Luchs. BILD GORAN BASIC

Littfasswerbesäule für die Stadt zu sein. Ich versuche, die Einflüsse so subtil wie möglich zu verwenden, aber man checkt schon, woher gewisse Dinge kommen. Meine Hoffnung ist, dass man die Songs auch in Basel, Bern, Stuttgart oder wo auch immer gut hören kann und denkt: «Ah ja, das trifft auch auf meine Stadt zu.» Die Stadt Zürich ist Teil meines Lebens als Künstler und das findet seit einigen Jahren zwischen diesen Postleitzahlen statt.

Auf der neuen Platte gibt es ein Featuring mit der Berner Hip-Hopperin Soukey. Wie ist es dazu gekommen?

Ich stöbere immer wieder, in der Hoffnung, neue Leute zu entdecken. Was sie macht, fand ich fresh. Ich wollte einen

klassischen Dancehall-Representer-Track auf dem Album. Aber es schien interessanter, wenn jemand anders die Hookline singt. Kein Mann, nicht im gleichen Alter, mit anderem Dialekt. Sie ist eine junge Frau, die an einem anderen Punkt im Leben steht und ihre eigene Stimme ins Game bringt. Das hat extrem gut gepasst.

«Ide Strass» mit Phenomden ist ein weiteres Featuring. Wie war es für dich, wieder mit ihm zusammenzuarbeiten?

Sehr cool, dass es genau jetzt wieder einmal geklappt hat. Das war nicht so planbar und hat sich einfach ergeben. Der Track war noch nicht fertig, irgendetwas hat stimmungsmässig noch gefehlt. Für meinen Geschmack war er zu

melancholisch, nur mit meinem Gesang. Also dachte ich, dass Phenomden perfekt passen würde. Zudem sage ich immer, dass es viel zu lange her ist, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben. Bei ihm bricht es zusätzlich die Ebene des Unmittelbaren, diese postpandemische Hoffnung, noch etwas auf, weil er wieder da ist nach zehn Jahren. Er kündigt quasi sein Karrierecomeback in diesem Vers an, und das passt recht cool zum Song.

Im Song «Hageholz West» sprichst du zum «Kleinen Kapitän auf der grünen Wiese». Ist jemand Bestimmtes damit gemeint?

Das bin ich selbst. Es spielt in Schwamendingen bei meinem Grossvater. Es ist ein Perspektivenwechsel. Quasi dieser Moment, wenn man im letzten Drittel des Lebens zufrieden auf die neueste Generation schaut und denkt, dass der Kleine eine völlig andere Welt vor sich hat. Es ist imaginär geschrieben, basierend auf einer Erinnerung.

* Das ungekürzte Interview kann auf «Bäckstage.ch» gelesen werden.

Verlosung

Lokalinfo verlost 5 CDs des neuen «Stereo Luchs»-Albums.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 3. März ein Mail mit Betreff «Stereo Luchs» und vollständiger Postadresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

KINOFILM-TIPP DES MONATS

Batman in neuer Uniform

Die bekannteste Kinofledermaus kehrt im Februar opulent zurück. Der Trailer zu «The Batman» verspricht einen düsteren Grundton und gebührend viel Action. Zeitlich spielt der Film im zweiten Jahr, in dem Batman aktiv ist. In der Titelrolle beschützt Robert Pattinson den Sünderpfehl Gotham City. Als Bösewicht treibt The Riddler (Paul Dano) sein Unwesen und Selina Kyle alias Catwoman (Zoë Kravitz) hat ebenfalls die Finger im Spiel. Zudem bedroht ein Fall von Korruption die Familie von Bruce Wayne, der bekanntlich Batman ist. Seit der hochgelobten Batman-Trilogie von Christopher Nolan wird jeder neue Film um den Dunklen Rächer daran gemessen. In «The Batman» hört der Cast auf Regisseur Matt Reeves, der mit «Cloverfield» bewiesen hat, dass er es beherrscht, beklemmende Spannung zu erzeugen. Später demonstrierte er mit den beiden «Planet der Affen»-Fortsetzungen sein Actionhandwerk anschaulich. Wenn es gelingt, der beliebten Comicfigur aus dem DC-Verlag neue Facetten zu verleihen, könnte «The Batman» der Beginn einer Batman-Filmserie werden. Die Kombination aus Regie, stilistischem Entwurf und einem illustren Cast spricht durchaus für einen unterhaltsamen Trip nach Gotham City. Patrick Holenstein

BÄCKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit der Lokalinfo-Zeitungen mit dem Zürcher Kultur-Magazin «Bäckstage.ch» und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch

ANZEIGE



Emil Frey Zürich Nord
emilfrey.ch/zuerichnord



50 Mitsubishi Space Star ab CHF 12'950.— und 50 Flaschen FOCUS Water gratis dazu!

Energieeffizienz A + 5 Jahre Garantie + 50 x 5 dl Schweizer Vitaminwasser FOCUSWATER®

**Vereinbaren Sie
jetzt eine Probefahrt!**

Profitieren Sie bei einem Autokauf
von unserer FOCUSWATER®-Aktion*!

044 306 77 77
zuerichnord@emilfrey.ch

*Aktion nur gültig in der Emil Frey Zürich Nord solange Vorrat. Keine Bar-Auszahlung. Mitsubishi Space Star 1.2 Pure manuell, ab CHF 12'950.—, Energieeffizienz A, CO₂ Emission 112g/km + 5 Jahre Garantie + 50 x 5 dl Schweizer Vitaminwasser FOCUSWATER®





Das Froschauer Wurstessen schaffte es natürlich auch in den Zwinglifilm von 2019.

BILD ZVG./C-FILMS AG

Fastenbruch als Akt des Ungehorsams: 500 Jahre Froschauer Wurstessen

Am 9. März jährt sich das Froschauer Wurstessen zum 500. Mal. Der eklatante Bruch mit dem katholischen Fastengebot, welches den Beginn der Zürcher Reformation markiert, wird im Neujahrsblatt der Zunft zur Waag bestens nacherzählt.

Anna-Sofia Schaller

Ein halbes Jahrtausend ist seit dem Froschauer Wurstessen im Jahre 1522 vergangen, welches trotz seiner Bedeutung für die Schweizer Reformation lediglich als Fussnote in die Geschichte eingegangen ist – so hält es die Zunft zur Waag in ihrer Medienmitteilung fest. Obwohl dem Ereignis keine katalysierende Rolle beigegeben wird, stellt der mit Absicht provozierende Fastenbruch einen reformationsgeschichtlich bedeutenden Moment dar: Zum ersten Mal zeigte das reformatorische Gedankengut Zwinglis öffentlich wahrnehmbare Wirkung. Indem die Reformationsbemühungen so ins öffentliche Bewusstsein rückten, avancierte die Kirchenreform offiziell zum Politikum.

«Open House Party» mit Froschauer und Zwingli

Wie seit Jahrhunderten kirchlich verordnet, sollten Zürcherinnen und Zürcher

auch im Jahre 1522 während der österlichen Fastenzeit auf den Genuss von Fleisch, Eiern und Wein verzichten. Mit wuchtiger Symbolkraft sollte das als unantastbar geltende Fastengebot in diesem Jahr jedoch provokant herausgefordert werden. Was aus aktuell säkularer Sicht als wenig aufregende Geste andeuten mag, hatte dazumal höchst subversiven Charakter: Am ersten Fastensonntag des Jahres, den 9. März 1522, wurde in Zürich gleich an mehreren Orten gegen das Fastengebot verstossen. Nebst anderen sogenannten «Mittältern» tischte Kaufmann Hans Kloter seinen Gästen ein «Winwarm» auf. Die Einnahme der aus Wein, Brot und Eiern gekochten Suppe versties somit deutlichst gegen die Fastenregeln. Im Anschluss soll Mittler Bartlime Pur zu Christoph Froschauer Druckerei gewechselt haben, wo derweil eine «Open House Party» in Form eines Wurstessens abgehalten wurde. Nebst weiteren Reformatoren soll sich später

auch Zwingli höchstpersönlich dazugesellt haben. Es sei jedoch angemerkt, dass Zwingli am Festbankett auf den Genuss der Würste verzichtet haben soll.

«Von Erkiesen und Fryheit der Spysen»

Obwohl Zwingli dem Froschauer Wurstessen nur als abstinenter Besucher beigegeben haben soll, veranlasste ihn der provokante Fastenbruch doch zu einer öffentlichen Stellungnahme. So publizierte Zwingli die Schrift «Von erkiesen und fryheit der spysen, von ärgernus und verböserung, ob man gwalt hab die spysen zu etlichen zyten verbieten» (Auf Neuhochdeutsch: «Die freie Wahl der Speisen, Ärgernis und Anstoss, ob Speiseverbote für bestimmte Zeiten erlassen werden dürfen»). Der Text stellt die Legitimität der kirchlich verordneten Fastenregeln öffentlich infrage. In Zwinglis Skepsis am Fastengebot schlägt sich der reformatorische Kerngedanke nieder, demzufolge

Glaubensinhalte nicht über den Umweg kirchlicher Autoritäten, sondern direkt aus der Bibel aufgefasst werden sollen.

Wurstessen als Ungehorsamsakt

Wie Zunftmeister Welti im Neujahrsblatt anmerkt, deuten Untersuchungsakten darauf hin, dass die öffentliche Wahrnehmbarkeit des Fastenbruchs von den Mittältern durchaus beabsichtigt war. Somit geht das Froschauer Wurstessen als vorsätzlicher Akt des Ungehorsams in die Zürcher Reformationsgeschichte ein – das umstürzlerische Ereignis hat seine Einordnung als Startschuss der Zürcher Reformation allemal verdient.

«Das Froschauer Wurstessen von 1522 – eine Fussnote der Weltgeschichte» von Philippe Oswald Welti. Mit einem Exkurs zur Täuferbewegung von Christoph Siegrist. Das Neujahrsblatt 2022 der Zunft zur Waag ist über www.zunftshop.ch und in der Buchhandlung Bodmer erhältlich.

Verfolgtes Täufertum

Das Neujahrsblatt endet mit einem «Exkurs zur aktuellen Resonanz der Täuferbewegung in Zürich». Verfasser dieses Kapitels ist Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist. Der Exkurs geht auf die von Verfolgung und Marginalisierung geprägte Geschichte des Täuferturns ein und skizziert die wichtigsten Stationen der Versöhnungsgeschichte zwischen dem Täuferturn und der reformierten Kirche.

Als Geburtsjahr der Täuferbewegung gilt 1525, entstanden ist sie in der Stadt Zürich. Die Bewegung formierte sich aus besonders radikalen Anhängern und späteren Gegnern Zwinglis, welche «dem Fastenbruch einen randalierenden Aspekt gaben», wie es im Neujahrsblatt heisst. Zu den wichtigsten Gründerfiguren zählen Konrad Grebel und Felix Manz. Die sogenannten Wiedertäufer setzten sich vehement dafür ein, dass der Akt der Taufe erst im Erwachsenenalter vollzogen werden darf. Die dazumal radikal reformatorische Bewegung wurde «von den Obrigkeiten marginalisiert und blutig verfolgt», wie Sigrist weiter anführt. Die Wiedertäufer wurden als «ketzerische Sekte» diffamiert und als vermeintliche Reformationsgegner aufs Bitterste verfolgt. Indem das Neujahrsblatt die blutige Geschichte des Täuferturns aufarbeitet, leistet es einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur der Stadt Zürich. (red.)



Ein Fresko gedenkt des Tatorts des Froschauer Wurstessens. BILD ZVG

BAUPROJEKT

Verwaltungsgericht urteilt über geplante Asylsiedlung

Die Stadt Zürich erfüllt das kantonale Kontingent lediglich zu 87 Prozent. Sie ist deshalb angewiesen auf die neue Wohnsiedlung Traktorenstrasse in Seebach. Doch diese ist umstritten, vor allem wegen der Gestaltung.

Pia Meier

Die Stadt Zürich hat aktuell 1883 Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Personen aufgenommen. Im Dezember 2021 erfüllte sie gemäss den kantonalen Vorgaben das Kontingent von 0,5 Prozent der Wohnbevölkerung (2104 Personen) zu 87 Prozent. Die Fachorganisation AOZ ist für die Existenzsicherung, das Wohnen und die Integrationsförderung dieser neuen Stadtbewohnerinnen und -bewohner zuständig. Da Wohnraum in der Stadt Zürich seit Jahren sehr knapp ist, erstellt die AOZ seit 2010 temporäre Siedlungen mit modularen Bauelementen. Aktuell bestehen sieben solche Siedlungen: Geerenweg, Aargauerstrasse, Zihlacker, Hardhof, Dangelweg, Leimbach und Aubrugweg. Im Sommer 2022 wollte die AOZ eine weitere temporäre Wohnsiedlung an der Traktorenstrasse in Seebach in ländlicher Idylle in Betrieb nehmen. 18 Wohnungen sollen gebaut werden, verteilt auf zwei zweigeschossige und zwei dreigeschossige

sige Gebäude in Modulbauweise, sprich Container. Dort sollten Familien, Paare und alleinstehende Personen einziehen. Wann und ob diese Siedlung erstellt wird, ist aber zurzeit offen, denn sie ist umstritten.

Rekurs von drei Anwohnern

Drei Anwohner der Umgebung Seebach stürzten sich über die Optik der geplanten Wohnsiedlung für Asylsuchende. Die Wellblech-Container seien zu hässlich für die gepflegte Umgebung. Sie argumentierten, die geplanten Bauten würden die Umgebung erdrücken. Der gestalterische Anspruch der Container sei gering, das Aluminium-Wellblech störend. Die Stadt versuchte zwar, mit hellbraun ausgeführten Holzmetall-Flügel Fenstern eine Analogie zur dörflichen Atmosphäre herzustellen. Diese kam bei den Anwohnern aber auch nicht gut an. Das sei Disneyland auf allertiefstem Niveau, schrieben sie dazu. Auch die sonstige Farbgebung der Container überzeugte die Anwohner nicht. «Petrol» sei unpassend. In dieser Nachbarschaft seien stattdessen Tannengrün, Blattgrün oder Lindengrün zu wählen. Die gewählte Lage sei halt aus ästhetischen Gründen schwierig. «Es bestehen jedoch Landreserven an nicht derart heiklen Lagen», berichtete schon die «Limmattaler Zeitung». Die Anwohner wandten sich daher ans Baurekursgericht



Martin Götzl
Gemeinderat SVP

und verlangten, den Beschluss der Stadt aufzuheben. Das Gericht gab ihnen Recht. «Nachdem das Baurekursgericht die Baubewilligung für die temporäre Wohnsiedlung Traktorenstrasse aufgehoben hat, versuchten wir uns mit den Rekurrenten aussergerichtlich zu einigen. Dies war allerdings nicht erfolgreich, weshalb die AOZ beim Verwaltungsgericht Beschwerde einreichte», teilt die AOZ auf Anfrage mit. Dieses Verfahren ist zurzeit in Bearbeitung beim Verwaltungsgericht, wie es auf Anfrage dieser Zeitung heisst.

Kritik an Informationspolitik

Ein weiteres auch im Gemeinderat diskutiertes Thema in Zusammenhang mit der geplanten Wohnsiedlung an der Traktorenstrasse ist die Informationspolitik der AOZ. Es wurde kritisiert, dass die Bevölkerung nicht frühzeitig über den vorgesehenen Standort informiert wurde. Ausserdem fand keine Informations-

veranstaltung statt. Auf Anfrage legt die AOZ ihre Informationspolitik in Bezug auf die Eröffnung von temporären Wohnsiedlungen dar. Das Kommunikationskonzept der AOZ sehe vor, dass die Information erfolgt, wenn die Machbarkeit eines Projekts abgeklärt ist. Über neue Standorte für temporäre Wohnsiedlungen informiere die AOZ jeweils vor der Bauausschreibung. Die Verantwortlichen der AOZ seien daran interessiert, Reaktionen und Bedenken aus dem Quartier möglichst früh abzuholen. «Sollte im Quartier ein entsprechendes Bedürfnis bestehen, rufen wir wie auch andernorts eine Begleitgruppe ins Leben, in welcher konkrete Anliegen eingebracht und bearbeitet werden können», so die AOZ weiter.

Mehr Platz für die Sportanlage?

Aber auch die bereits bestehende temporäre Wohnsiedlung Zihlacker in Seebach ist seit ihrer Erstellung im Jahr 2016 immer wieder im Gespräch. Im Gemeinderat wurde im Januar ein Vorstoss von Martin Götzl (SVP) und Urs Helfenstein (SP, 2022 nicht wiedergewählt) überwiesen, der verlangt, dass die temporäre Wohnsiedlung Zihlacker anders gestaltet werden soll, damit für die Sportanlage Eichrain mehr Platz entsteht. Die temporären AOZ-Gebäude sollen auf der Parzelle ohne räumliche Benachteiligung gegenüber der heutigen Situa-

Das Kontingent der Stadt Zürich

Zum kantonalen Aufnahmekontingent zählen Personen, welche Sozialhilfe (Asylsuchende/vorläufig aufgenommene Ausländer/innen) oder Nothilfe beziehen (Stand November 2021). Im Bundesasylzentrum Zürich finden 360 Personen Platz. Zu den kantonalen Einrichtungen gehört das Durchgangszentrum Regensbergstrasse (Kapazität 100 Personen). 1423 Personen sind in kommunaler Zuständigkeit – Stand Dezember 2021). Das ergibt total 1883 Personen. Die AOZ unterstützt im Rahmen der Asylfürsorge in der Stadt Zürich (2. Phase) rund 140 Asylsuchende und 1480 vorläufig aufgenommene Ausländer/innen und sorgt für ihre Unterbringung (Stand Dezember 2021). Die Anzahl Asylsuchende ist seit Beginn der Coronapandemie bedeutend tiefer als vorher. (pm.)

tion optimaler angeordnet werden, damit nicht nur eine rechteckige Rasenfläche, sondern auch zusätzlich temporäre Umkleidekabinen realisiert werden können. Der Stadtrat hat Zeit bis Januar 2024, um das Postulat zu beantworten.



Gewinner Roland Equilino mit seiner Partnerin Birgit Bächler, Remo Zuppiger und Roger Küng von Peugeot sowie Milena Albonico und Simona Engeler von Coop (v. l. n. r.).

BILD ZVG

Publireportage

Peugeot als Hauptgewinn an Land gezogen

Das Center Eleven und der Letzipark zeigten mit «Aqua Win» eine geheimnisvolle Unterwasserwelt mit Gewinnspiel. Als Hauptpreis lockte ein brandneuer Peugeot, der nun einen neuen Besitzer hat.

Das Gewinnspiel «Aqua Win» machte im letzten Jahr in zwölf verschiedenen Coop-Einkaufszentren der Region Zürich und der Zentralschweiz Halt. Total 93 611 Personen haben mit ihrem QR-Code um den Hauptpreis gespielt und durften einmal täglich ihr Glück versuchen. So kamen total 224 075 Wettbewerbssteil-

nahmen zusammen. Am Schluss schwang Roland Equilino aus Löhningen obenauf, als Glücksgöttin Fortuna ihn dank seiner Spielteilnahme zum grossen Gewinner eines brandneuen Peugeot e-2008 Active erkoren hatte.

«Dieser E-Peugeot ist die Krönung» Bei der feierlichen Autoübergabe konnte der überraschte Gewinner sein Glück noch immer nicht recht fassen: «Ich fahre schon seit 34 Jahren Peugeot und gewinne nun aus heiterem Himmel diesen Elektro-SUV. Dies ist mein 6. Fahrzeug meines Lieblingsautoherstellers aus Frankreich.» (pd.)

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Dä Föifer oder s Weggli – beides geht nicht

Als bekennender Fan guten Storytellings möchte ich mit einer kleinen Anekdote starten, die hinlänglich Bekanntes einmal mehr verdeutlicht. Die Nase voll von kalten Füssen beim Skifahren, leistete ich mir vor gut drei Wochen endlich Heizsocken. Im Fachgeschäft in der Zürcher Innenstadt wurde ich dank exzellenter Beratung rasch fündig.

Man trifft sich immer zweimal

Gleichzeitig probierte ein Pärchen ausgiebig Skischuhe an. Beim Bezahlen an der Kasse hörte ich, wie sich die beiden unverrichteter Dinge verabschiedeten, sie müssten es sich noch überlegen. Draussen an der Tramhaltestelle war dann, einem Wunder gleich, der Entscheidungsprozess bereits abgeschlossen: Die zwei unterhielten sich darüber, welches Modell sie nun im Onlinehandel bestellen würden. Wenn es den Fachhandel weiter geben soll und wir nicht vor lauter leeren Ladengeschäften flanieren wollen, dann müssen wir auch dort einkaufen, wo die Beratung stimmt, die Auswahl überzeugt, das Einkaufen zum Erlebnis wird und der Service den Nutzen lange gewährleistet. Das, und nur das, ist nachhaltig – in jeder Beziehung.

Wertschätzung der Leistung

Wir können nicht immer von Nachhaltigkeit sprechen und dann für eine vor Ort erbrachte Leistung, die wir konsumieren und die einen klaren Mehrwert bietet, nichts bezahlen wollen. Fachkompetente, empathische Beratung darf und muss uns



Nicole Barandun-Gross.

BILD ZVG

auch etwas wert sein. Das geht halt nicht mit supergünstigen Preisen zusammen. Die gleiche Überlegung, aber mit einer etwas anderen Güterabwägung machte der Jungpolitiker, der mir vor der letzten Abstimmung empfahl, beim Tabakverbot für Jugendliche Nein zu stimmen, weil sonst nämlich die Festivaltickets teurer würden, da der Sponsor nicht mehr zahle. Die Abstimmungsergebnisse zu Tabakverbot und Mediengesetz lassen immerhin den Schluss zu, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bereit sind, für Gesundheit und Unabhängigkeit und damit zur Abwehr unerwünschter Einflüsse etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Mehrwert sollte einem mehr wert sein. Punkt.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch

ZKB beerdigt ihre 60-Millionen-Bahn über den Zürichsee

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) hat entschieden, die ZüriBahn nicht zu realisieren. Sie habe das Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich vom 28. Januar sorgfältig analysiert, schreibt die Bank in ihrer Medienmitteilung vom Dienstag und zitiert ihren CEO Martin Scholl: «Wir bedauern sehr, dass wir die ZüriBahn nicht bauen können. Wir akzeptieren das Urteil und ziehen dieses nicht weiter an das Bundesgericht.» Die Bank habe zudem entschieden, keine Alternativprojekte zur ZüriBahn zu unterstützen. Geplant war der Start des 60-Millionen-Projekts für 2020, pünktlich zum 150. Geburtstag der ZKB. Fünf Jahre lang hätte die Jubiläumseisenbahn von der Landiwiese über den Zürichsee ans Zürichhorn führen sollen. Doch die Gerichte fanden, es brauche einen Eintrag im kantonalen Richtplan und wiesen auf den besonderen Schutz des Sees hin. (red.)

KORREKT

Ursula Andress feiert bald Geburtstag

Im Artikel «Auf der Suche nach dem Glück» über Schweizerinnen und Schweizer, die in die Fremde zogen, war auch die Rede von Schauspielerin Ursula Andress (1936–2021). Dabei wird Ursula Andress am 19. März 2022 86 Jahre alt. Für diesen peinlichen Fehler bittet die Redaktion vielmals um Entschuldigung. (red.)

ANZEIGE

Die schnittigen Sportwagen, die wir mit unserem Gewinn finanzieren.



Bei der Zürcher Kantonalbank läuft vieles etwas anders. Zum Beispiel schütten wir jedes Jahr einen substanziellen Teil unseres Gewinns direkt an den Kanton Zürich und seine Gemeinden aus – dieses Mal sind es ganze 431 Millionen Franken. Dort wird das Geld für verschiedene Dinge verwendet, die der Bevölkerung zugutekommen. Zum Beispiel für saubere Strassen. Auch deshalb nennt man uns die nahe Bank. Mehr unter zkb.ch/gewinnausschuetzung


Zürcher
Kantonalbank

90 Jahre Globi – Zürcher Kult-Manöggeli feiert Geburtstag

Globi gilt als populärste Kinderbuchfigur der Schweiz. Dieses Jahr feiert der Kult-Comic-Held der Nation seinen 90. Geburtstag: eine Retrospektive auf die Erfolgsgeschichte des blauen Papageien-Menschen mit dem grossen, gelben Schnabel und der Karohose.

Dominique Rais

Es ist das Jahr 1932, als der Kult-Comic-Held Globi inmitten der Weltwirtschaftskrise das Licht der Welt erblickt. In einem Comicstrip, der am 24. August 1932 in zahlreichen Deutschschweizer Tageszeitungen erscheint, schlüpft der kleine Globi in der Wüste Sahara aus einem Ei, fliegt los Richtung Norden und stürzt schliesslich über der Schweiz ab. Sogleich wird er von einer Kinderschar umringt. Die Erfolgsgeschichte nimmt ihren Lauf.

Und auch 90 Jahre später ist der nationale Mythos um den blauen Papageien-Menschen mit grossem, gelbem Schnabel, Karohose und Baskenmütze ungebrochen. Globis geistiger Vater ist der damalige Globus-Reklamechef Ignatius Karl Schiele (1902–1988), wobei der Comic-Held der Feder des Zürcher Architekturstudenten und Comic-Zeichners Robert Lips (1912–1975) entstammt. Einst anlässlich des Firmenjubiläums «25 Jahre Globus» als Werbemaskottchen für das erste Jugend-Meeting erfunden, sollte Globi die Kassen der Kolonialwarenabteilung des 1907 gegründeten Zürcher Kaufhauses wieder zum Klingeln bringen. Getreu dem Motto «Die Kinder sind die Kunden von morgen» kündigt das Warenhaus – mit Globi als «Festonkel» – per Inserat das zweiwöchige Kaufhaus-Kinderfest samt Chilbi an. Die Werbekampagne: ein voller Erfolg.

In der Schweiz entbrennt das Globi-Fieber. Das Werbemaskottchen avanciert innert kürzester Zeit zur populärsten Kinderfigur der Schweiz. Zwei Jahre später, 1934, erscheint erstmals die Jugend-Zeitschrift «Der Globi», ein Allerlei aus Bildergeschichten, Bastelanleitungen, Leserbriefen und Zeichnungen. Von einem kleinen, schreienden Küken im Jahr 1932 entwickelte sich Globi bis 1934 zu einem aufrecht gehenden, sprechenden Papageien-Menschen.

«Globi ist ein Teil von mir geworden»

Die grosse Nachfrage nach immer neuen Globi-Abenteuern führt dazu, dass 1935 mit «Globi auf Weltreise» der erste Buchband in Druck geht. Damals noch ganz ohne Text wird auf Wunsch vieler Mütter der zweite Band, «Globi junior» (1938), mit Versen versehen. Fortan agierte der diplomierte Badener Elektrotechniker Alfred Bruggmann (1896–1958) als Globis erster Verseschmied. Bis zu seinem Tod realisierte er zusammen mit Lips und Schiele über zwei Dutzend Globi-Bücher.

Das Zusammenspiel von Illustration und Text ist seither nahezu unverändert geblieben. Eine Bildergeschichte pro Doppelseite, erzählt in sechs Episoden, wobei es pro Bild einen vierzeiligen Vers gibt. Seit 2006 werden diese vom Zürcher Jürg Lendenmann (72) geschrieben. Die Verse für ein neues Globi-Buch entstehen dabei innert nur weniger Wochen. «Ich schreibe dann immer abends, nach dem Abendessen, wenn es ruhig ist. Und arbeite bis tief in die Nacht, bis mir keine Ideen mehr kommen», sagt Lendenmann, der schon als Bub Globi-Geschichten las, zu Lokalinfo. «Über die Jahre hinweg ist Globi ein Teil von mir geworden», so der langjährige Verseschmied. Ein Leben ohne Globi – für ihn unvorstellbar.

Zerwürfnis der Globi-Schöpfer

Einst jedoch stand die Zukunft des Kult-Manöggelis auf der Kippe. Denn der autoritäre Globi-Schöpfer Schiele und der zeitweilige als Bonvivant bekannte Lips gerieten im Zuge ihrer Zusammenarbeit immer wieder aneinander. 1966 kommt es zwischen den beiden zum Zerwürfnis. Nach über 30 Jahren als Globi-Zeichner quittiert Lips seinen Dienst. Nur ein Jahr später verlässt auch Schiele den Globi-Verlag. Er geht 1967, nachdem er den 37. Globi-Band herausgebracht hatte, in



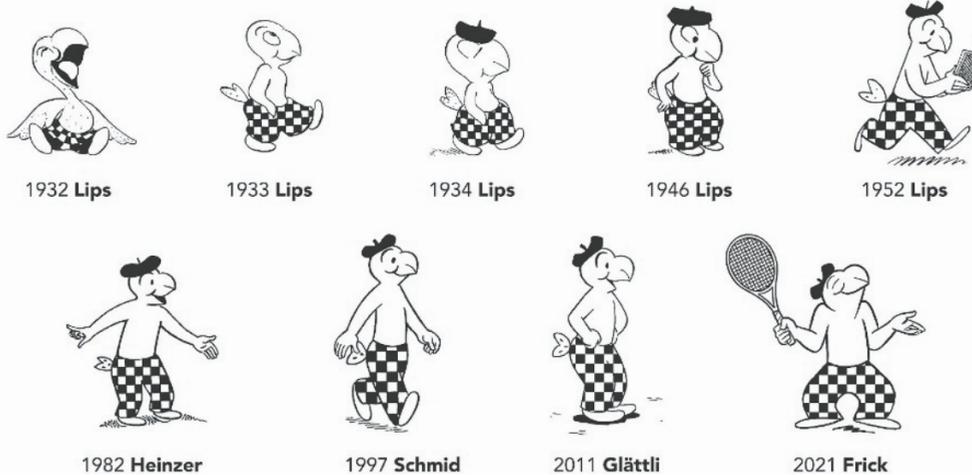
Er hat mit seinen Zeichnungen einen nationalen Mythos geschaffen: der Zürcher Robert Lips.



Globi-Schöpfer Ignatius Karl Schiele (m.) zusammen mit Robert Lips (r.) und Alfred Bruggmann.



Verseschmied Jürg Lendenmann und Comic-Zeichner Samuel Glättli (r.): Gemeinsam lassen sie Globi immer neue Abenteuer erleben.



Globis grosser Schnabel, die Karohose und die Baskenmütze blieben trotz wechselnder Illustratoren nahezu unverändert. BILDER ORELL FÜSILLI AG GLOBI-VERLAG

Pension. Sein Nachfolger wird der Globi-Club-Chef Emil Bannwart (1914–2004), der weitem als «Unggle Banni» bekannt war und während vieler Jahre auch als lebensgrosser Globi an Veranstaltungen auftrat.

Erst 1975 wird mit dem Karikaturisten Werner Büchi kurzzeitig ein neuer Globi-Zeichner gefunden. Doch Globi-Fans monieren seinen Zeichenstil. Nach nur zwei Bildbänden muss Büchi gehen. Indes überschattet der Tod von Lips, der nicht nur als erster Globi-Zeichner, sondern auch 1941 und 1948 als Schweizer Meister im Degenfechten Geschichte schrieb, am 28. Februar 1975 die Globi-Gemeinschaft. Noch weitere fünf Jahre wird es dauern, bis der Verlag 1980 mit dem Grafiker Peter Heinzer (1945–2015) schliesslich einen geeigneten Lips-Nachfolger findet.

«Globi war immer Kind seiner Zeit»

Auch nach 90 Jahren ist Globi noch immer ein gefragter Zeitgenosse. Bis heute wurden 22 Millionen Globi-Produkte – darunter 8 Millionen Klassik-Bände – verkauft. Im Jahr 2015 ging das Buch «Globi an der Landesausstellung» aus dem Jahr 1939 samt 45 Original-Zeichnungen und zwei Gouachen – den Vorlagen für die Buchdeckel – bei einem Zürcher Buchantiquariat gar für 9500 Franken über den Ladentisch. Der Band, dessen Auflage bei nur 5000 Stück lag, ist bei Sammlern besonders gefragt. Der Grund: Die Exemplare sind kaum noch erhältlich, zahlreiche kamen wohl nie in Umlauf. Denn Globis geistige Landesverteidigung von anno dazumal wies teils nationalistische Züge auf. Auch in «Globi wird Soldat» aus dem Jahr 1940 wird die Verteidigung des Vaterlandes gross thematisiert. Der Globi-Band Nummer 6 wurde dazu eigens von

General Henri Guisan (1874–1960), dem damaligen Oberbefehlshaber der Schweizer Armee während des Zweiten Weltkriegs, abgesegnet. Wenig ruhmreich sind rückblickend auch frühere Globi-Abenteuer wie «Mit Globi und Käpten Pum um die Welt» (1944), «Freund Globi im Urwald» (1950) ebenso wie der Erstlingsband «Globi auf Weltreise» (1935).

Im Zuge einer vom Schweizerischen Nationalfond 2012 in Auftrag gegebenen Studie, die Globi auf kolonialistische und rassistische Muster durchleuchten sollte, wurde dem Papageien-Menschen und Weltumsegler ein klar kolonialistisches Gebaren» attestiert. «Globi war immer ein Kind seiner Zeit. Die meisten Bücher, die damals erschienen, würden aus heutiger Sicht so nicht mehr herausgebracht werden», sagt Globi-Verlegerin Gisela Klinkenberg (56) zu Lokalinfo. Zahlreiche Bildbände wurden dahin gehend überarbeitet, andere nicht mehr verlegt.

Der geläuterte Choleriker

Schon in den 1970ern war Globi in die Kritik geraten, wurde von Pädagogen gerügt. Globi war einst ein Grobian, der vor brutalen Gewalteskapaden nicht zurückschreckte und Tiere zum Spass quälte. Raubte der Guggel Globi den Schlaf, erlegt er ihn und verspeiste ihn danach (1941). Und ging ihm das Katzengejammer gegen den Strich, schnappte sich Globi einen Stein samt Strick und versenkte das Kätzchen kurzerhand im See damit. «Auch heute spielt Globi noch immer gerne Streiche – aber nicht mehr auf Kosten anderer», so Klinkenberg. Der schadenfreudige, rauchende und trinkende Raufbold von einst, der mit seinen besserwisserischen und

autoritären, bisweilen cholerisch-sadistischen Zügen nicht selten zu Wutausbrüchen neigte, ist Geschichte. «Über die Jahre hinweg hat sich nicht nur die Sprache, sondern auch der Humor verändert», so die Globi-Verlegerin. Und so musste der Tausendsassa und Kinderfreund, der dereinst von Globi-Schöpfer Schiele als «Draufgänger, Lausbube und fröhlichen Schlingel in einer Person» charakterisiert wurde und beim Balancieren zwischen bünzligem Moralapostel und angeberischem Anarchisten hin und wieder auf den Schnabel fiel, einem gemässigten, geläuterten Globi weichen.

Sechs Monate nur fürs Zeichnen

Auch wenn Globi über die Jahrzehnte hinweg Federn lassen musste, ist sein Erfolg ungebrochen. «Globi wird von Generation zu Generation weitervererbt», so Klinkenberg. Der Papageien-Mensch mit den Flausen im Kopf, der gerne Schabernack treibt, hat in den vergangenen neun Jahrzehnten zahlreiche Abenteuer erlebt. So war Globi schon mit der Zürcher Stadtpolizei auf Verbrecherjagd, als Retter mit der Rega unterwegs und besuchte auf einer seiner vielen Reisen rund um den Globus Papst Franziskus und die Schweizergarde im Vatikan. Derweil blickt er auf 93 Klassik-Bände zurück.

Auf den Tag genau, 47 Jahre nach Lips Tod, erscheint am 28. Februar, anlässlich des 90-Jahr-Jubiläums des Kult-Comic-Helden, mit «Globis lustige Tiergeschichten» ein neuer Sammelband und mit «Globi und die Ozeane» ein weiteres Abenteuer. «Die Arbeiten für das neue Buch haben gut ein Jahr gedauert – von der Idee übers Schreiben des Drehbuchs



Globi am Jugend-Meeting im Jahr 1934.

bis hin zum fertig illustrierten Buch. Die letzten sechs Monate davon war ich ausschliesslich mit Zeichnen beschäftigt», sagt der Zürcher Comic-Zeichner Samuel Glättli (42) zu Lokalinfo. Seit nunmehr zehn Jahren zeichnet er, abwechselnd mit dem Zürcher Illustrator Daniel Frick (55), die Globi-Klassik-Bände. Für Glättli ist Globi eine Mischung aus Huckleberry Finn und Tom Sawyer in Papageien-Gestalt. «Er ist gutmütig, hat teils absurde Ideen und ist nicht selten selbst «en Globi», so Glättli. Wenn auch nicht mehr so frech und aufmüppig wie früher – der Papageien-Mensch mit der blauen Haut, dem grossen, gelben Schnabel und der Karohose bleibt Kult.



Bald erhältlich: die beiden neuen Globi-Bücher.

Verlosung

Lokalinfo verlost 5 Globi-Buchpakete. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 10. März ein E-Mail mit Betreff «Globi» und vollständiger Postadresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



V.l.: Karin Weyermann und Josef Widler (Die Mitte), dazwischen Claudia Rabelbauer (EVP), Walter Angst (AL) und Michael Baumer (FDP), Simone Brander (SP). BILDER ANNA-SOFIA SCHALLER (2), LORENZ STEINMANN (1)

SP verliert 6 Sitze, Die Mitte gewinnt 6 Sitze

Rot-grün hat nach den Wahlen vom 13. Februar im Gemeinderat nur noch eine hauchdünne Mehrheit und erhält 63 (bisher 69) der 125 Sitze. Die SP hat 6 Sitze verloren, AL 2, SVP 3, EVP 1. Gewonnen haben GLP (+3), Grüne (+2) und FDP (+1). Die Mitte schaffte die 5%-Hürde und zieht mit 6 Sitzen wieder ins Parlament ein. Die neue Sitzverteilung: SP 37 Sitze, FDP 22, Grüne 18, GLP 17, SVP 14, AL 8, Die Mitte 6, EVP 3.

Von den 125 Personen im Gemeinderat sind die folgenden 34 neu gewählt. **Kreis 1+2:** Goldstein Anthony (FDP), Schmid Michael (AL), Traber Christian (Die Mitte).

Kreis 3: Habegger Rahel (SP), Locher Hannah (SP), Spielman Jehuda (FDP), Schmaltz Anna-Béatrice (Grüne), Haselbach Markus (Die Mitte).

Kreis 4+5: de Weck Fanny (SP), Ponnaturai Tiba Selina (SP), Suter Roger (FDP), Ameti Sanija (GLP), Bienek Sandra (GLP).

Kreis 6: Henz Yves (Grüne), Angele Florine (GLP).

Kreise 7+8: Diday Nadina (SP), Weyermann Karin (Die Mitte).

Kreis 9: Alijaj Islam (SP), Graff Anna (SP), Huber Christine (GLP), Reinhard Carla (GLP), Maag Sturzenegger Tanja (AL), Widler Josef (Die Mitte).

Kreis 10: Busekros Martin (Grüne), Frey Selina Rahel (GLP), Freuler Thomas (Die Mitte).

Kreis 11: Merkle Ursina (SP), Waser Dominik (Grüne), Hässig Patrick (GLP), Kahriman Serap (GLP), Gerth Benedikt (Die Mitte).

Kreis 12: Muharemi Gadaf (Dafi) (SP), Tscherrig Patrick (SP), Wohler Bruno (SVP). (hot.)

Sieger, Verlierer und Fraktionen

Nach den Wahlen in Zürich sind Wundenlecken angesagt, Strippenziehen hinter den Stadtratskulissen sowie Gespräche zwischen Der Mitte und der EVP mit dem Ziel, eine eigene Fraktion im Gemeinderat zu bilden.

Lorenz Steinmann, Anna-Sofia Schaller

Es war ein Gewusel, wie es typisch ist für die alle vier Jahre stattfindenden Gesamterneuerungswahlen für den Stadt- und den Gemeinderat in Zürich. Zwar mussten alle Anwesenden eine Corona-Impfung vorweisen, die nicht älter als vier Monate her ist, doch trotzdem waren am Abstimmungssonntag gegen 100 Leute in der grossen Halle des Stadthauses. Der erste ausgezählte Wahlkreis 12 um etwa 15.45 Uhr versprach Hochspannung. Denn hier lag Walter Angst (AL) auf dem neunten und damit rettenden Rang für den Stadtrat, hinter ihm der Bisherige Michael Baumer (FDP).

Nun folgte ein Bangen und Hoffen, bis das Schlussresultat gegen 19 Uhr feststand. Dann war klar.

Die AL in der Regierung – das ist bald Geschichte. Offen ist, ob die neue Stadträtin Simone Brander (SP) das frei werdende Departement «Tiefbau und Entsorgung» übernehmen wird. Es wäre ihr Lieblingsdepartement. Möglich wäre aber, dass nach dem Anciennitätsprinzip verteilt wird. Sprich: Wer schon länger dabei ist im Stadtrat, darf sein Wunschdepartement wählen. Doch wollen Daniel Leupi oder Karin Rykart (beide Grüne) wechseln? Und lässt das die SP mit ihren vier Stadratssitzen überhaupt zu? Bis am 4. Mai wird alles geregelt sein.

Bis dann wird sich der Stadtrat entscheiden haben, und dann findet im Gemeinderat die konstituierende Sitzung für die Legislatur 2022 bis 2026 statt.

Sie führen Verhandlungen

Was heute schon klar ist: Grosse Gewinner im Gemeinderat sind kleine Parteien. Die Mitte hat nach vier Jahren Parlamentsabstinz bemerkenswerte sechs Sitze errungen. Wahllokomotive war wohl Stadtratskandidat Josef Widler, der immerhin Gemeinderat wurde. Auf Anfrage bestätigt Die-Mitte-Parteipräsidentin Karin Weyermann, dass man nun Verhandlungen führe mit der EVP. Ziel: eine gemeinsame Fraktion. Zwar hat Die

Mitte allein schon Fraktionsstärke, doch zusammen mit der EVP käme man auf neun Personen. EVP-Parteipräsident Ernst Danner, der auf ein Zusammenspannen hofft: «Damit wären beide Parteien in allen wichtigen Kommissionen vertreten, so in der Geschäftsprüfungs- und in der Rechnungsprüfungskommission.» Auch nicht unwesentlich: Die EVP würde dank der Gemeinschaft mit Der Mitte einen Teil des jährlichen Grundbetrags für Fraktionen von 12600 Franken bekommen.

Die EVP und Die Mitte werden künftig eine wichtige Rolle spielen im 125-köpfigen Parlament, weil links-grün lediglich eine Mehrheit von einer Stimme hat.

ANZEIGE



Subaru XV 4x4 – wintertauglich und mit CHF 4000.- Lagerprämie!
Sofort lieferbar!

DIE SUBARU-VORTEILE

- Symmetrischer 4x4-Antrieb
- X-MODE für noch bessere Traktion und Kontrolle
- EyeSight für mehr Sicherheit



subaru.ch

Abgebildetes Modell: Subaru XV 2.0i e-BOXER AWD Luxury, 150/16,7 PS, Energieeffizienz-Kategorie E, CO₂-Emissionen kombiniert: 180 g/km, Treibstoffverbrauch kombiniert: 7,9 l/100 km, CHF 38'700.- (inkl. Metallic-Farbe, Lagerprämie von CHF 4000.- bereits abgezogen). Solange Vorrat. Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 7,7 % MwSt., Preisänderungen vorbehalten. **SUBARU Schweiz AG, 5745 Safenwil, Tel. 062 788 89 00.**

Eine Frau und acht Männer

Der Frauenanteil im Gemeinderat ist von 2018 (32,8 Prozent) auf neu 40 Prozent gestiegen. Schwamendingen hingegen ist einzig mit Judith Boppert (SP) vertreten, das macht einen lokalen Frauenanteil von nur gerade 12 Prozent. Woran liegt das? Die wiedergewählte SP-Frau im Gespräch.

Schwamendingen stellt neun Gemeinderatsmandate im 125-köpfigen Rat. Während gesamtstädtisch der Frauenanteil gut 40 Prozent beträgt, sind Sie aus Schwamendingen weiterhin die einzige Frau im Rat. Sind Sie darüber enttäuscht? Ja, sehr. Dorothea Frei (SP), damals ebenfalls einzige Frau im Rat für Schwamendingen, hat sich bereits vor vier Jahren mit einem Leserbrief in Ihrer Zeitung eine weitere Kollegin gewünscht. Leider hat sich weder vor vier Jahren noch bei diesen Wahlen etwas verändert. Im Gegenteil, bei den vor den Wahlen grössten drei Parteien haben die Frauen im «12i» zusammengerechnet sieben Listenplätze verloren. Besonders krass bei der FDP, die beiden in der Listenmitte platzierten Frauen finden sich ganz am Schluss der Liste wieder.

Woran könnte es liegen, dass die Frauen im Quartier, aber auch gesamtstädtisch, so untervertreten sind?

Ich denke, das liegt an einem Zusammenspiel von sehr vielen verschiedenen Faktoren. Man darf nicht vergessen, dass Frauen bis vor nicht allzu langer Zeit weder wählen noch sich zur Wahl stellen durften. Seit Jahrhunderten wurden Frauen von der Gesellschaft anders behandelt, ihnen wurde zum Beispiel eine höhere Schulbildung verweigert. Diese Ungleichbehandlung hält sich leider immer noch sehr hartnäckig: Frauen verdienen auch heute noch deutlich weniger bei gleicher Qualifikation und Erfahrung. Auch heute leisten sie 50 Prozent mehr Haus- und Familienarbeit als Männer. Wo bleibt da noch die Zeit zum Politisieren?

Neben der fehlenden Zeit gibt es aber noch andere Gründe?

Meistens verhalten sich Frauen und Männer anders, wenn es um die Gemeinderatskandidatur geht. Während die Männer tendenziell sagen: «Tadaa, hier bin ich», muss man die Frauen eher bitten und für die Kandidatur motivieren. Tendenzuell äussern die Frauen ihre Ansprüche auf gute Listenplätze nicht, während die Männer sich meistens weit vorne sehen. Parteien, die keine aktive Frauenförderung betreiben, werden daher wohl auch in den nächsten Jahren kaum je Gemeinderätinnen stellen.

Immerhin, die linken Parteien sind in den letzten Jahren stärker geworden, für sie ist die Gleichberechtigung eine Herzensangelegenheit, dies lässt hoffen. Aber die Differenz vom Schwamendinger Frau-

enanteil von 11 Prozent zum städtischen Durchschnitt von fast 40 Prozent ist krass und gibt mir zu denken. Vermutlich liegt es daran, dass Schwamendingen eher konservativ ist. Ich bin stolz auf Schwamendingen, aber punkto Gleichberechtigung gibt es noch sehr viel Nachholbedarf. Ich fordere daher die Schwamendinger Parteien auf, gleich jetzt Frauen zu suchen und aufzubauen, damit die Listengestaltung vor allem der bürgerlichen Parteien in vier Jahren anders aussieht. Und die Stimmbewölkerung diese dann auch zu wählen.

In einem Interview mit dieser Zeitung sagten im Januar die Stadtratskandida-

tinnen Simone Brander (SP), Serap Kahriman (GLP) und Sonja Rueff-Frenkel (FDP), gemischte Teams würden besser zusammenarbeiten und höher gesetzte Ziele erreichen. Wie sehen Sie das? Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass es weniger auf das Geschlecht als auf den Menschentyp ankommt. Und zwar in der Politik wie auch im Geschäftsleben. Männer, die keine Lust auf Ellbögen und Sich-Vordrängeln haben, werden von egozentrischen Leitungsgremien ebenso abgeschreckt wie Frauen. Hier muss sowohl in der Wirtschaft wie in der Politik ein Umdenken stattfinden. Es muss eine Kultur geschaffen werden, bei der nicht die gewinnen, welche sich selbst um jeden Preis im besten Licht darstellen, sondern jene, die sich für die Ziele des Unternehmens oder der Partei einsetzen.

Was haben Frauen Männer voraus in der politischen Arbeit? Grundsätzlich kann man das so pauschal

nicht beantworten. Aber in der Tendenz sind konstruktiver und effizienter. Frauen arbeiten oft Hand in Hand mit anderen zusammen, weil es ihnen egal ist, wer den Vorstoss oder den Antrag einreicht – Hauptsache, das politische Anliegen wird erreicht. Während es gewisse Männer gibt, die einem Vorstoss nicht zustimmen, nur weil nicht ihr Name oder ihre Partei darauf steht. Die Differenzen in der Effizienz sind in den Ratsitzungen deutlich zu spüren. Ich glaube, ich habe noch nie eine Frau nicht zum Thema reden hören, während Männer gefühlt sehr viel mehr und länger reden. Ein extremes Beispiel dafür sind drei Männer einer bürgerlichen Partei, welche von einigen das Trio Infernale genannt werden. Diese melden sich häufig alle drei im gleichen Gespräch zu Wort und reden oft nicht zum Thema. Das verlangsamt den Ratsbetrieb.

Was halten Sie von Quoten in der Politik – und in der Wirtschaft?

Als ich jünger war, stand ich ihnen kritisch gegenüber. Mit der Zeit habe ich leider einsehen müssen, dass die Strukturen in Unternehmen und in der Gesellschaft Frauen weiterhin benachteiligen. Und wenn man daran denkt, dass Frauen eher gefragt werden müssen und meist ellbögeln Charakter an der Macht sind, wird es nie zum oben beschriebenen Kulturwechsel kommen. Quoten können ein gutes kurzfristiges Mittel sein, um diesen herbeizuführen, und können dann gleich wieder abgeschafft werden.

Auf der Schwamendinger SP-Liste überholte der Mann Dafi Muharemi die Frau Ines Hofstetter und wurde gewählt. Immerhin wird damit künftig das in Schwamendingen hochaktuelle Thema Migration im Gemeinderat vertreten, einverstanden?

Absolut einverstanden. Genauso traurig wie ich bin, dass keine zweite Frau gewählt wurde, freue ich mich, dass jemand mit Migrationshintergrund künftig im Gemeinderat ist. Beide Gruppen sind stark untervertreten. Man sollte nicht das eine gegen das andere ausspielen.

Welches sind Ihre konkreten politischen Anliegen für Schwamendingen – neben dem Einsatz für ein Naturschutzgebiet anstelle des geschlossenen Schiessplatzes Probstei?

Mein grösstes Anliegen für Schwamendingen sind günstige Wohnungen. Fast ganz Schwamendingen wurde zur gleichen Zeit gebaut und muss jetzt zur gleichen Zeit renoviert oder ersetzt werden. Das führt zu einem extremen Anstieg der Mieten auf einen «Chlapf». Es darf nicht sein, dass Menschen sich die neuen Wohnun-

«Nicht so hippstrig»

Judith Boppert (34) wurde für die SP erneut in den Gemeinderat gewählt. Sie ist Sozialarbeiterin mit Wirtschaftsmaster und arbeitet aktuell als Business-Analystin in einem Softwareunternehmen im Sozialbereich. Sie hat eine Beziehung. Hobbys: «Ich mache gerne Sport, von Joggen über Tanzen, Wandern, Schwimmen bis hin zu Inlineskaten. Ich liebe es, Freunde und grundsätzlich Menschen zu treffen, andere Kulturen kennen zu lernen, und liege auch mal faul auf dem Sofa bei einer spannenden Serie.» Politisches Vorbild: «Pionierinnen und Pioniere, welche sich gegen alle Widerstände für das Frauenstimmrecht und gleichwertige Rechte für die Frauen einsetzten und setzen. Simonetta Sommaruga, die so ruhig, konsequent und doch herzlich auftritt. Die Kunst zum Reden von Christoph Blocher (aber wirklich nur seine Redekunst).» Boppert wohnt seit 2009 in Schwamendingen. Sie war damals als Studierende an der ZHAW mit der besten Freundin nach Schwamendingen gezogen. «Wir waren auf günstigen Wohnraum angewiesen. Die 65 Quadratmeter grosse 3-Zimmer-Wohnung der UBS für 1300 Franken konnten wir uns gerade leisten. Sie wurde vor ein paar Jahren abgerissen, jetzt kosten die 3-Zimmer-Wohnungen dort über 2500 Franken. Dank der SP und lieber Nachbarn wurde Schwamendingen zu meiner Heimat. Ich glaube, Schwamendingen passt gut zu mir, ich bin nicht so hippstrig wie die Innenstadt und mag es, in fünf Minuten im Wald zu sein. (red.)

gen nicht mehr leisten können und daher die Stadt verlassen. Ich bin gerade daran, einen Vorstoss in diese Richtung auszuarbeiten, z.B. könnten flächenmässig kleinere Wohnungen gebaut werden, die günstiger sind als andere Neubauwohnungen. Oder dann werden Mieten kurzfristig subventioniert, damit die Leute im Quartier bleiben können.

Was erhoffen Sie sich von der bald abgeschlossenen Autobahnüberdachung? Mehr Ruhe für Schwamendingen, wenigstens vom Autolärm. Und ein bisschen Glammer, der eventuell mit dem neuen Park kommen wird, hat Schwamendingen auch verdient. Nicht zuletzt hoffe ich auch, dass durch den Park Jugendliche einen Freiraum bekommen, wo sie ungestört chillen können.

Lorenz Steinmann (Das Interview wurde schriftlich geführt)

Judith Boppert hat die Nachfolge von Dorothea Frei im Gemeinderat angetreten. BILD PRIVAT



ANZEIGE

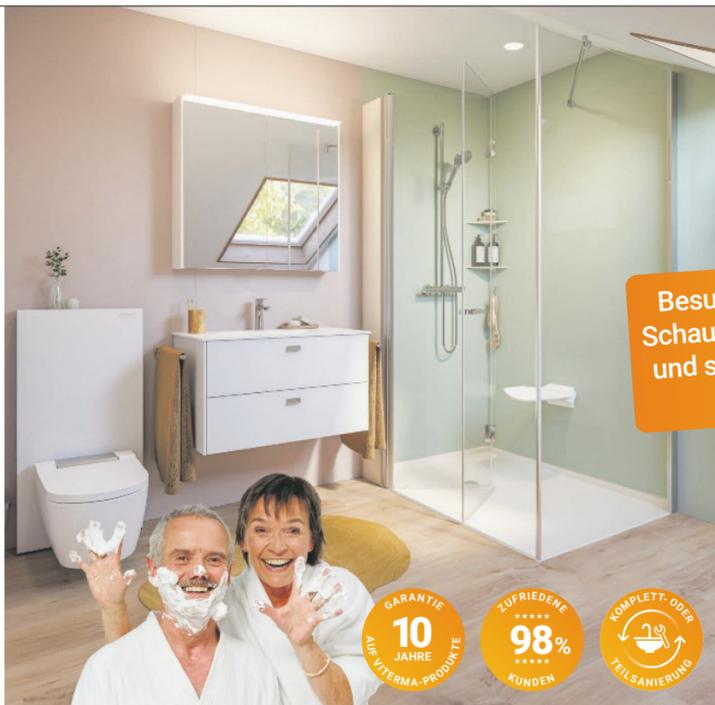
SAMSTAG IST BADETAG!

Ein Bild, das Erinnerungen weckt. Das kunterbunte Badezimmer, in dem die ganze Familie wunderbare Zeiten verbracht hat – jede Menge Planschabenteuer und entspannte Stunden in der Badewanne. Nun ist diese Wanne aber kein Genuss mehr und der Einstieg beschwerlich? Zudem sind die Fugen undicht und in manchen Ecken macht sich hartnäckiger Schimmel breit? Viterma hat die perfekte Lösung!

Wir haben ein Sanierungskonzept entwickelt, das rasch und unkompliziert umgesetzt wird. In kurzer Zeit zaubern unsere Profi-Handwerker aus Ihrer alten, rutschigen Wanne mit hohem Einstieg Ihre

bodenebene, rutschhemmende Wohlfühlwanne. Zudem haben Sie nur einen lokalen Ansprechpartner, der für Sie den kompletten Umbau umsetzt. Somit müssen Sie nicht verschiedene Gewerke koordinieren. Das spart Zeit, Geld und Nerven.

Besuchen Sie uns in der Bauarena Volketswil und erleben Sie unsere Badlösungen hautnah. Unsere Experten beraten Sie gerne persönlich in entspannter Atmosphäre. **Vom 8. Januar bis 26. März haben Sie samstags zudem die Möglichkeit, Ihr Glück an unserem Glücksrad zu versuchen und nützliche Preise zu gewinnen. Wir freuen uns auf Sie!**



Besuchen Sie am Samstag unseren Schauraum in der Bauarena Volketswil und sichern Sie sich einen Gewinn an unserem Glücksrad!

Viterma Schauraum:
Bauarena | Industriestrasse 18
8604 Volketswil
Vorbeischaun oder jetzt Termin vereinbaren!
Tel. 079 837 81 70
www.viterma.ch



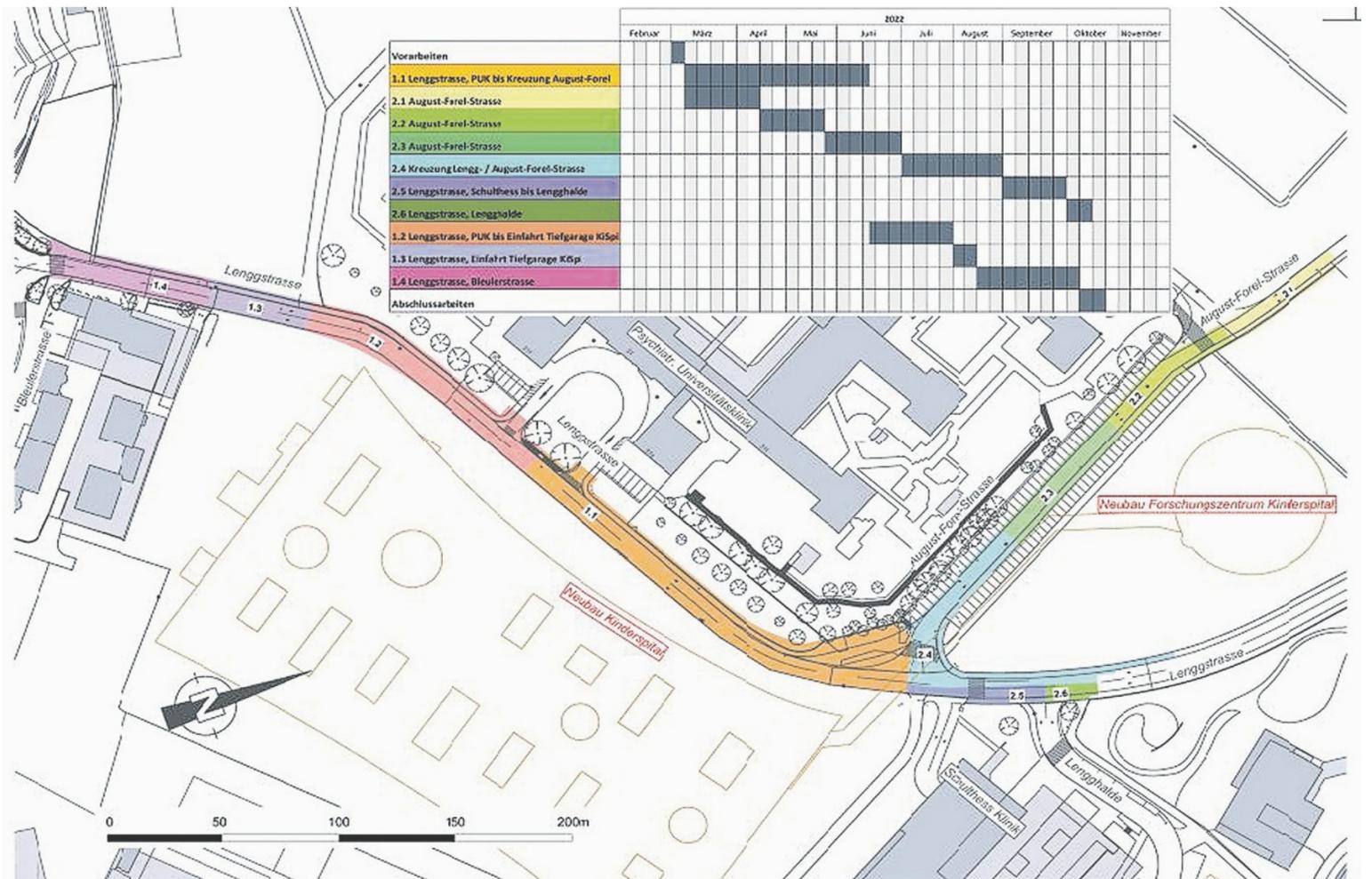
Auch rund ums neue Kinderspital wird gebaut

Im Herbst 2024 ist der Bezug des neuen Kinderspitals in der Lengg geplant. Schon jetzt wird auch die Infrastruktur in der Umgebung verbessert. Es gibt neue Werkleitungen, eine bessere Strassenbeleuchtung und eine neue Bushaltestelle.

«Damit Sie auch weiterhin von einer einwandfreien Infrastruktur profitieren, erneuern wir in der Lenggstrasse, Abschnitt Bleulerstrasse bis Lenggthalde, und in der August-Forel-Strasse Werkleitungen der Energie 360° AG», heisst es in einer Mitteilung. Es gibt Leitungen des Energieverbundes Lengg, keine Erdgasleitungen. Das EWZ passt zudem die öffentliche Beleuchtung den neuen Gegebenheiten an. Im Anschluss an die Werkleitungsarbeiten wird der Strassenbelag erneuert. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Kinderspitals wird die Verkehrsanbindung für den öffentlichen Verkehr verbessert. Dazu wird eine neue hindernisfreie Bushaltestelle im Kreuzungsbereich Lenggstrasse/August-Forel-Strasse gebaut.

Parkplätze temporär aufgehoben

Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 28. Februar, und dauern voraussichtlich bis Mitte Oktober 2022. Eine Projektübersicht ist zu finden auf dem Bild rechts. Achtung: Während der Bauarbeiten müssen öffentliche Parkplätze temporär aufgehoben werden. Zufahrten zu Gewerbe und Liegenschaften sind zeitweise erschwert, aber gewährleistet. Zu beachten ist die Verkehrssignalisationen. (red.)



Der Plan zeigt, wie markant sich das Gebiet verändern wird wegen des neuen Kinderspitals und des ebenfalls neuen Forschungszentrums (rund, rechts).

BILD ZVG/STADT ZÜRICH

ANZEIGEN

Liebe Bürgerinnen und Bürger

Die SVP Kreis 11 dankt für Ihr Vertrauen und Ihre Stimmen. Wie versprochen, setzen wir uns im Gemeinderat ein für mehr Sicherheit, mehr Parkplätze sowie tiefere Steuern- und Gebühren.

Herzlichen Dank **Ihre SVP**

svp-zuerich11.ch

Stephan Iten **Reto Brüesch** **Martin Götzl**

FÜR D'CHRAMPFER
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Auktions- & Handelshaus Zürichsee

Wir kaufen ständig:

LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert
ZINN: Zinngeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!

kostenlose Bewertung – Barabwicklung
Seestrasse 18, 8802 Kilchberg ZH
www.auktionshaus-zuerichsee.ch
auktionshaus-zuerichsee@mail.ch
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Die Kandidierenden der SVP Kreis 6 danken allen SVP-Wählerinnen und SVP-Wählern herzlich für die Unterstützung bei den Gemeinderatswahlen 2022.
Der Präsident: Walter Anken

FÜR D'CHRAMPFER
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Josef Widler, Benedikt Gerth, Markus Haselbach, Karin Weyermann, Christian Traber und Thomas Freuler
Stadt- und Gemeinderatswahlen 2022

Die Mitte
Stadt Zürich

ZÜRICH-CARNEVAL
4. bis 6. März

Mardi Gras Jazz Matinée
Sonntag, 6. März, 11 Uhr

Bierhalle Wolf, Limmatquai 132
John Service & the Swinging Spirits of New Orleans, anschliessend Duo Luckyboys und Guggenmusik

Weitere Infos unter www.zurichcarneval.ch

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 280 45 03

STEUERN/TREUHAND

PRO SENECTUTE

EVP
Evangelische Volkspartei

Roger Föhn **Peter Anderegg**

Wir bedanken uns herzlich für die Wiederwahl in den Gemeinderat.

STELLEN

BELLEVUE RESIDENZ

Dipl. Pflegefachperson zur Verwaltung des Zentrallagers

Telefon 044 251 74 45
info@bellevueresidenz.ch

Steuererklärung ausgefüllt?

Unsere Fachleute nehmen sich Zeit für Sie und füllen Ihre Steuererklärung aus – vertraulich.

Diese Dienstleistung richtet sich an Menschen ab 60 Jahren.

Unverbindliche Informationen
Dienstleistungszentrum
Stadt Zürich
Seefeldstr. 94a
8034 Zürich
T: 058 451 50 67

Kanton Zürich
www.pszh.ch

MUSICAL HÖNGG

Der Tod, sein Alltag und viele Facetten

Anfang März findet das Musicalprojekt über den Alltag des Todes statt. Trotz dem ernsten Thema enthält das Stück neben Humor und Leichtigkeit viel Musik.

Der Verein Musicalprojekt Zürich 10 bringt Anfang März das Stück «Vom Leben des Todes» auf die Bühne. Das Publikum bekommt die Möglichkeit, den Tod in seinem Alltag zu begleiten. Das tönt makaber, aber neben düsteren Themen wie Depression, Krankheit und Suizid fehlen in der Produktion weder das Lachen noch die Leichtigkeit. Der von vielen Menschen gefürchtete Sensenmann zeigt sich nämlich von seiner sensiblen, nachdenklichen und humorvollen Seite.

Patchwork-Musical

Das vom Regieteam und Vereinsmitgliedern verfasste Drehbuch enthält einen Mix aus bekannten Liedern und Eigenkompositionen. Das Ensemble hatte auch bei der Auswahl der Musik und bei den Choreografien ein Mitspracherecht. Das selbst geschriebene Patchwork-Musical hat seinen Ursprung in der unsicheren Lage der Pandemie gefunden. Sein Ziel ist, dass auch bei einem Probenunterbruch oder kurzfristigen Ausfällen durch Krankheit der Schauspieler die Aufführungen nicht abgesagt werden müssen. Sollte eines der Ereignisse eintreten, können Szenen weggelassen oder Rollen neu besetzt werden.

Béatrice Christen

Musical «Vom Leben des Todes». Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackerstr. 190, 8049 Zürich. Aufführungen: Freitag, 4. März, Samstag, 5. März, Freitag, 11. März, Samstag, 12. März, jeweils um 20 Uhr. Nachmittagsvorstellung am Sonntag, 6. März, um 15 Uhr. Eintritt frei. Kollekte. Corona-Regeln: Bitte Website musicalprojekt.ch beachten.

Kommt das Ende der Gartenstadt?

Der Quartierverein Schwamendingen lud zu zwei Vorführungen des Films «K12 Schwamendingen gestern – heute – morgen» ein. Die Entwicklung des Quartiers beschäftigt die Bevölkerung stark, wie an einem Podium zum Ausdruck kam.

Pia Meier

Die Vorführung des Films «K12 Schwamendingen gestern – heute – morgen», welcher zum 50-Jahr-Jubiläum des Kreises 12 am späteren Nachmittag im Kirchgemeindehaus Schwamendingen zahlreiche Schwamendingerinnen und Schwamendinger anlockte, darunter viele ältere. Auch bei der zweiten Vorführung am Abend war eine stattliche Anzahl Personen anwesend. Die meisten von ihnen blieben danach zum Podium mit Anna Schindler, Direktorin Stadtentwicklung, Walter Oertle, Geschäftsführer IG pro Zürich 12, Daniel Kellenberger, engagierter Neuzuzüger, und Ruth Erdt, Künstlerin. Erdt war für Nic Hess präsent, der wegen einer Corona-Infektion nicht kommen konnte. Das Podium wurde moderiert von Maya Burri, Präsidentin Quartierverein Schwamendingen. Im Publikum waren mehrere Personen, die sich im Film geäußert hatten.

Grosser Zuwachs

Der Film von Matthes Schaller und Raoul Meier ist eine Dokumentation über die Entwicklung des Quartiers Schwamendingen vom Bauerndorf zum Stadtquartier. In einer Vielzahl von Interviews und Archivmaterial zeigen sie, wie sich Schwamendingen entwickelt hat. Fragen, wie hat sich die soziale Durchmischung verändert, wie wird die Lebensqualität in Schwamendingen wahrgenommen, warum will man nach Schwamendingen ziehen oder wie wirkt sich die Einhausung auf Schwamendingen aus, werden beantwortet. Zentrale Fragen, die sich die Schwamendinger stellen, sind, ob die Verdichtung in den nächsten Jahren das Ende der Gartenstadt ist, und warum gerade in Schwamendingen? «Das Wachstum erfolgt in der ganzen Stadt», betonte Schindler beim anschliessenden Podium. Aber es sei richtig, dass das Wachstum im



Neubauten bedeuten meist höhere Mieten. Die Folge ist die teilweise Verdrängung aus dem Quartier. Ruth Erdt, Daniel Kellenberger, Maya Burri, Anna Schindler und Walter Oertle (v.l.) diskutierten über die zukünftige Entwicklung von Schwamendingen. BILD PIA MEIER

Norden und Westen der Stadt grösser sei als in anderen Gebieten. Zudem wies sie darauf hin, dass das Wachstum im urbanen Raum erfolgen soll, weil es sonst zu einer Landschaftszersiedelung komme.

«Ersatzneubauten sind notwendig»

Die bauliche Verdichtung und damit die Erneuerung der Bauten war im Film, aber auch beim Podium ein zentrales Thema. «Die Mieter sind ja zufrieden. Wieso braucht es die Erneuerung?», fragte Burri. Oertle betonte: «Die Einhausung ist nicht der Grund für den Erneuerungsschub. Die Genossenschaften warten einfach mit der Erneuerung ihrer Liegenschaften, bis diese fertig ist.» Deshalb sehe es vielleicht wie ein Schub aus. Zudem wies er darauf hin, dass die Genossenschaften ihre Strategien hätten und dass der Unterhalt der Altbauten aufwendig sei. Es brauche deshalb Ersatzneubauten. Man könne zum Beispiel nicht eine alte Bausubstanz mit

den neuesten Isolation bestücken. Kellenberger kritisierte, dass Bausubstanz zerstört wird. «Die graue Energie wird zu wenig berücksichtigt.» Die Stadt Zürich könne ihr Netto-Null-Ziel nicht mit Ersatzneubauten erreichen.

«Ich finde es spannend, den Wandel im Quartier zu beobachten», hielt Erdt fest. Aber sie mache sich Sorgen um die Gentrifizierung, das heisst die Verdrängung der Mieter von günstigen Wohnungen aus dem Quartier. Oertle wies darauf hin, dass die Genossenschaften einen guten Standard bauen. Die Flächen seien im Vergleich zu Privaten eher klein. Aber man könne nicht stehen bleiben. «Wir bauen für die nächste Generation.» Auch Schindler meinte, dass die Genossenschaften nicht Treiber der Kosten seien. Die Stadt sei sich aber des Problems bewusst.

Schindler betonte, dass nicht alles sofort und gleichzeitig abgerissen werde. Es werde auch Zwischennutzungen

geben, wie zum Beispiel damals die Werkerei bei der Amag Ueberland. Diese seien wertvoll fürs Quartier.

Ein weiteres Thema waren Erdgeschossnutzungen. Schwamendingen ist ein Wohnquartier mit relativ wenigen Arbeitsplätzen. In Zukunft sind Erdgeschossnutzungen durch Gewerbe vorgesehen. Die Podiumsteilnehmer waren sich einig. Im Zentrum sind Erdgeschossnutzungen sinnvoll, aber sonst sind sie eine Herausforderung für die Bauherren. Die Mieter der Wohnungen müssen gemäss Oertle an die Erdgeschossnutzung bezahlen. Die Stadt müsse diese deshalb subventionieren. Schindler fand dies nicht die richtige Lösung. «Wir müssen Erdgeschossnutzungen dort vorsehen, wo es gewünscht wird.»

Der Film: www.toponline.ch/
Stichwort «Schwamendingen»



Herzlich willkommen bei uns im
Waidhof Restaurant
Saisonspezialitäten:
Bärlauch-Cordon bleu
FONDUE und RACLETTE
Besuchen Sie uns auch in der
JB BAR in DIELSDORF
bei Nadine und Patrick.
Auf Ihren Besuch freuen wir uns – Ihr Waidhof-Team
Schwandholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch/info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn/grosser PP

WO WIR SIND
Gemeindestrasse 36
8032 Zürich
Tel. 044 251 30 66
info@baeckerei-huerlimann.ch
www.baeckerei-huerlimann.ch
Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr
Samstag, 6.00–16.00 Uhr
Sonntag geschlossen
Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten



Herzlich willkommen
Grünwald
Das gemütliche Restaurant zwischen
Regensdorf und Höngg
Täglich geöffnet ab
1. März von 9–23 Uhr
Betriebsferien
bis 28. Februar 2022
• Ideal für Firmen-, Familien- und Vereisanlässe
• Genügend Parkplätze/Bus 485 direkt vor der Tür
Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangey mit dem «Grünwald»-Team
Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

SPORT

Der FC Oerlikon/Polizei vor der Rückrunde

Die Kicker vom Neudorf weisen eine bisher eher durchgezogene Bilanz bei den Vorbereitungsspielen auf. Noch stehen jedoch zwei Partien an, bevor am 20. März der Meisterschaftsbetrieb wieder startet.

Nach zahlreichen intensiven Trainingseinheiten und fünf Vorbereitungsspielen startet der FCOP am 20. März in die zweite Meisterschaftshälfte.

Die ersten beiden Freundschaftsspiele gingen verloren. Gegen den FC Schaffhausen 2 gab es eine 0:4-Niederlage. Im zweiten Spiel gegen den FC Töss resultierte ein 1:3 (Torschütze Adrion Mustafa). Im dritten Trainingsspiel gegen den FC Wiesendangen gab es dann den ersten Sieg. Dieser fiel mit 3:0 deutlich aus. Nach sieben Minuten eröffnete Adrion Mustafa das Skore, zwei Minuten später erhöhte Younis Harati auf 2:0. Drei Minuten vor dem Seitenwechsel traf Steven Albiez vom Elfmeterpunkt zum 3:0. Nach der Pause standen gleich zehn neue Feldspieler auf dem Feld. Lediglich Torhüter Sandro Wellauer spielte durch.

Knappes 0:1 gegen FC Blue Stars

Im vierten Vorbereitungsspiel gegen den FC Blue Stars unterlag der FCOP dem 2.-Liga-Interregionalisten knapp mit 0:1. Bei stürmischem Wetter mit sehr starkem Wind war es schwierig für beide Teams, einen gepflegten Fussball zu zeigen. Im

Kader gab es einige Veränderungen. Neu dabei sind die beiden Torhüter Leonardo Jenny (SV Höngg) und Florian Heemeyer (TSV Au, De). Mittelfeldspieler Alessio De Lillo kommt von den Blue Stars. Hamza Lakbar wird nach seinem Militärdienst zurück erwartet.

Abgänge schmerzen

Mit Francesco Magliulo (FC Schaffhausen U17) und Amir Alihadzic (zuvor vereinslos) stossen zwei weitere neue Spieler zum Team. Bei den Abgängen schmerzen vor allem die Wechsel der beiden Torhüter. Fabio De Almeida Pereira, den langjährigen Stammgoalie, zieht es zum SV Seebach, wo er jedoch als Feldspieler auflaufen möchte. Raphael Fässler, der in der Vorrunde sowohl in der ersten als auch in der zweiten Mannschaft zum Zuge kam, wechselt infolge Wohnortwechsel in seine Heimat im Thurgau und spielt künftig für den FC Neukirch-Egnach. Die weiteren Abgänge betreffen Luca Ievoli und Leandro Aloi. Moritz Weber absolviert die Rekrutenschule und wird erst auf die neue Saison hin zurückerwartet.

Die nächsten Spiele

Am Samstag, dem 5. März, empfängt der FCOP um 12 Uhr den FC Kosova 2 auf dem Neudorf. Eine Woche später, am Samstag, dem 12. März, gastiert der FC Fislisbach auf dem Neudorf (14 Uhr). Am Sonntag, dem 20. März, startet die Rückrunde mit dem Spiel gegen den FC Meilen (12 Uhr, Neudorf).

Martin Mattmüller

Aus für die Mittwochsholzer – Seebacher Holzgant 2022 abgesagt

251 Jahre gibt es die Holzkorporation Seebach (HKS) schon. Jetzt muss der Vorstand mit zwei Informationen aufwarten.

Mit dem Jahreswechsel veränderten sich die Rahmenbedingungen für die Mittwochsholzer, wie es in einer Mitteilung der Holzkorporation Seebach (HKS) an diese Zeitung heisst. Aufgrund neuer Suva-Regelungen dürfen keine Fäll- und groben Holzarbeiten ohne entsprechende Ausbildungen mehr gemacht werden. Dies führte dazu, dass sich die Mittwochsholzer aus den Verpflichtungen lösen. Die Vorsteher haben mit Grün Stadt Zürich eine Übergangslösung gesucht, «und wir dürfen erfreut mitteilen, dass GSZ sich bereit erklärt hat, die Bedürfnisse für die Erholungssuchenden sowie forstbauliche Arbeiten zu übernehmen». Aber: Aufgrund der immer kleiner werdenden Nachfrage nach Brennholz hat sich die Vorsteherchaft entschlossen, die traditionelle Holzgant zu sistieren.



1971 wurde das 200-Jährige der HKS gefeiert.

BILD ZVG/WWW.HOLZKORPORATION-SEEBACH.CH

«Wir danken an dieser Stelle allen Unterstützern für die langjährige Treue. Um die Anforderungen für die Waldungen nach dem Sturm Burglind genau zu prüfen, wird die Vorsteherchaft mit dem Förster und den kantonalen Stellen die nächsten Schritte eingehend beraten.» Zu diesem Zweck wird 2022 ein Waldumgang durchgeführt. Nachgeholt werden soll auch die

Jubiläumsfeier 250 Jahre HKS, welche am 26. Juni 2021 wegen Corona nicht durchgeführt werden konnte. Der Vorstand ist laut der Mitteilung bestrebt, die gesellschaftliche Komponente der HKS nicht aus den Augen zu verlieren. Es wird weiterhin gesellige Anlässe geben. Interessierte sollen von Zeit zu Zeit www.holzkorporation-seebach.ch konsultieren. (red.)

Tram 15 bleibt weiterhin im Depot

Die Covid-Massnahmen sind grösstenteils aufgehoben. Doch wie sieht es mit dem 15er-Tram aus? Es fährt wegen Personalmangel bei den VBZ seit Anfang Januar 2022 nicht mehr. Nun teilen die VBZ auf Anfrage mit: «Die VBZ werden umgehend kommunizieren, sobald der

Betrieb der Tramlinie 15 wieder aufgenommen werden kann.» Die Covid-Fallzahlen seien in der Schweiz absolut gesehen weiterhin hoch. «Bei den VBZ kommen darum zu den übrigen saisonal erhöhten Krankheitsfällen zusätzliche Corona-Ausfälle hinzu», so die VBZ. Die

Lage und die Entwicklung der Krankheitsfälle würden weiterhin laufend neu beurteilt und sobald es die Situation erlaubt, werde die Linie 15 wieder in Betrieb genommen. Schon vor zwei Jahren machten die VBZ Schlagzeilen, weil zu wenig Personal vorhanden war. (Is.)



WIR SIND FÜR SIE DA!

**3 GENERATIONEN
60
JAHRE
QUALITÄT**

**k. greb & sohn
Haustechnik AG**

Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

**Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme**
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A-Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

**ATELIER SCHMID
BOUTIQUE D'HORLOGERIE**

REPARATUREN & VERKAUF WERTER ZEITMESSER

WEINBERGSTRASSE 164 | 8006 ZÜRICH
T 077 493 78 34 | BOUTIQUE@ARTISANCHRONOMETRIE.CH
WWW.ARTISANCHRONOMETRIE.CH

Reiss & Reber
Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten
044 371 77 66
8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Für Ihre Steuern und Erbschaften in Zürich

**DR. ITEN, DUDLI
PARTNER**
Steuerberatung
und Treuhand AG

idp

044 308 25 50 | 8052 Zürich | www.idp-treuhand.ch

Spanisch im Quartier

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln, in kleinen Gruppen oder auch online.

www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

**Schreinerei
Innenausbau**

Gutzwiller AG
Schreinerei - Innenausbau
Möbel - Reparaturservice

Schreinerei am Zürichberg
gutzwiller

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

044 251 55 97



Fällt diese ÖV-Verbindung ab dem Bellevue bald weg? Die Busse der Linien 912 und 916 sollen künftig nur noch bis zur Stadtgrenze verkehren, wünscht sich der Quartierverein Riesbach.

BILD LS

«Zolliker» Bus soll nur noch bis zum Tiefenbrunnen fahren

In Riesbach gehen die Meinungen auseinander, ob und wie der Verkehr auf der Bellerivestrasse reguliert werden soll (siehe Pro- und Contra-Kolumne). An der Stadtgrenze stoppen will der Quartierverein zudem die «Zolliker» Busse.

Lorenz Steinmann

Seit fast genau 90 Jahren übernimmt die AZZK die Aufgabe, den Einwohnerinnen und Einwohnern der rechtsufrigen Seegemeinden Zollikon und Küsnacht eine bessere ÖV-Verbindung zur Stadt Zürich, genauer zum Bellevue, zu ermöglichen. In Stosszeiten sind 16 Busse unterwegs. AZZK bedeutet «Autobus Zürich-Zollikon-Küsnacht». Das Unternehmen wird in dritter Generation von Regula Baum-

gartner geführt. Doch nun soll mit der Direktverbindung ans Bellevue Schluss sein, zumindest, wenn es nach dem Willen des Quartiervereins Riesbach geht. Was wie ein schlechter Scherz tönt, ist purer Ernst. Für «weniger Hektik, mehr Sicherheit, saubere Luft und weniger Lärm» sollen die Linien 912/916 neu nur noch bis Bahnhof Tiefenbrunnen verkehren. «Für die Weiterfahrt können die Passagiere auf Tram/Zug umsteigen», so die Idee des Quartiervereins. Er hat sie letzte

Woche in einem Newsletter und in einem offenen Brief an den Stadtrat formuliert.

Regula Baumgartner, deren Grossvater Hans Baumgartner das Unternehmen 1932 gegründet hatte, möchte sich nicht zur Idee äussern. Sie verweist auf die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ), mit welchen seit 1963 ein Konzessionsvertrag besteht. Nur so viel: Es wäre sicherlich ein Leistungsabbau für die Fahrgäste, was eine geringere Benützung des ÖV zur Folge haben könnte.

Die VBZ tun sich überaus schwer mit einer Antwort. Ein VBZ-Sprecher schreibt nach zweimaligem Nachfragen: «Am 14. März findet der nächste Austausch mit dem Quartierverein statt, an dem neben den VBZ weitere städtische Ämter teilnehmen werden. Die VBZ beziehen davor keine Stellung zu den genannten Themen.»

Ein Einsteigen für die charakteristisch braun-weiss lackierten Busse der «Autobus Zürich-Zollikon-Küsnacht» tönt definitiv anders.

QUARTIERVEREIN

Der Forderungskatalog im Detail

Der Quartierverein Riesbach hat in einem auch als Newsletter verschickten offenen Brief an Stadträtin Karin Rykart (Sicherheit, Grüne) im Sinne von «von weniger Hektik, mehr Sicherheit, sauberer Luft und weniger Lärm» folgende Punkte gefordert.

1. Die Einführung von T30 auf der Bellerivestrasse zwischen Ida-Bindschedler-Strasse und Bellevue
2. Die Reduktion von Vibrationen durch Eliminierung von Unebenheiten auf der gesamten Bellerivestrasse
3. Eine möglichst baldige Aufnahme des sorgfältig zu planenden und durchzuführenden Versuchsbetriebes mit zwei Spuren auf der Bellerivestrasse mit der notwendigen technischen Überwachung zur Messung von Kapazität, Geschwindigkeit, und Lärmniveau, sowie Prüfung der Auswirkungen für alle Verkehrsteilnehmenden (Fussverkehr, Veloverkehr, ÖV und Motorisierter Individualverkehr) auf die Bellerivestrasse und die umliegenden Quartierstrassen. Dabei sollen neben den Auswirkungen von T30 auch geeignete flankierende Massnahmen zur Verhinderung des Schleichverkehrs untersucht werden.
4. Die Einführung von klar signalisierten Velowegen sowie sicherere Querungen für den Fussverkehr
5. Die Linien 912/916 sollen neu nur noch bis Bahnhof Tiefenbrunnen verkehren. Für die Weiterfahrt können die Passagiere auf Tram/Zug umsteigen. (red.)

Baustelle wegen Rad-WM

Auf Anfrage bestätigt das Tiefbauamt, dass an der Bellerivestrasse gleich zweimal gebaut wird in nächster Zeit. «Zur Sicherstellung der Gebrauchstauglichkeit bis zur Rad-WM 2024 sind Belagssanierungen auf Teilabschnitten der Bellerivestrasse notwendig. Die Arbeiten sind für 2023 geplant. Die Sanierung der Bellerivestrasse mit Erneuerung der Werkleitungen ist ab 2028 vorgesehen.» (ls.)

KOMMENTAR PRO TEMPO 30

Weil auch an der Bellerivestrasse viele Menschen wohnen: Ja zu mehr Lärmschutz und Sicherheit

Der Vorstand des Quartiervereins Riesbach bekennt sich zur Vision «Tempo 30 flächendeckend im Quartier». Diese Vision kann mit vielen Vorteilen für die Bevölkerung und ohne grosse Einschränkungen für die Durchfahrenden realisiert werden. Im Stadtratsbeschluss ist für die Bellerivestrasse weiterhin Tempo 50 vorgesehen. Aber auch hier ist T30 realistisch und umsetzbar.

Die Vorteile von T30 im Bereich Lärmverminderung sind unbestritten. In verschiedenen Urteilen hat das Bundesgericht T30 auf Hauptverkehrsachsen aus Lärmschutzgründen gestützt. Gerade auch die Bellerivestrasse mit ihren vielen Anwohner:innen und regem Durchgangsverkehr wäre für T30 prädestiniert. Der Lärm würde gemäss Studien um ca. 3 dB reduziert, was einer wesentlichen hörbaren Verbesserung entspricht.

Nicht nur aus Lärmschutzgründen, sondern auch für die Erhöhung der Sicherheit, der Verbesserung des Umweltschutzes und der Verbesserung des Komforts für Zufussgehende und Velofahrende auf dieser Strasse entlang des wichtigsten Parkbereiches der Stadt drängt sich T30 auf. Die Unfallrate sinkt bei T30 um 15 bis 25%, und die Überlebenschancen bei einer Kollision eines Fussgängers mit einem Fahrzeug steigt von ca. 30% bei T50 auf 90% bei T30. Ebenso werden die Luftschadstoffe reduziert.

Ausweichverkehr in die Quartierstrassen der Kreise 7 und 8 muss zwingend verhindert werden. Im Seefeld kann unserer Meinung nach der Schleichverkehr unterbunden werden, indem die Dufourstrasse als Einbahnstrasse geführt wird. Der Quartierverein hat dazu ein Konzept verabschiedet, welches eine durchgehende Erschliessung des Quartiers ermöglicht und ohne bauliche Massnahmen schnell eingeführt werden könnte.

Das wichtigste Argument gegen T30 ist die Einschränkung des öffentlichen Verkehrs. Dieses ist an der Bellerivestrasse hinfällig, weil die beiden Buslinien genügend Reserven in den Fahrplänen eingeplant



«Im Seefeld kann der Schleichverkehr unterbunden werden, indem die Dufourstrasse als Einbahnstrasse geführt wird.»

Christian Just
Quartierverein Riesbach

haben. Die leicht erhöhten Fahrzeiten werden entsprechend an den Wendeschlaufen aufgefangen. Somit bleibt einzig noch das Argument der Fahrzeiterhöhung. Auch hier gibt es Studien und Simulationen, welche diesen Punkt relativieren: Auf der Strecke zwischen Bahnhof Tiefenbrunnen und Bellevue wurde von Experten eine Fahrzeiterhöhung von etwas über einer Minute auf ca. vier Minuten errechnet. Dies kann unserer Meinung nach gut in Kauf genommen werden, gerade auch, weil man in den Stosszeiten über 10 Minuten im Stau steckt.

Eine Reduktion des Tempos hat keinen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit, welche speziell bei dieser Strasse durch die Kapazität des Knotens Bellevue bestimmt wird, was die vielen Staus stadteinwärts täglich zeigen. Aus diesen Gründen sind wir überzeugt, dass die Vorteile von T30 auf der Bellerivestrasse den Nachteil einer leicht verlängerten Fahrzeit bei weitem überwiegen. Die Lebensqualität der Anwohner:innen wird stark verbessert und auch die vielen Besucher:innen der Parkanlagen profitieren davon.

Christian Just, Quartierverein Riesbach

KOMMENTAR KONTRA TEMPO 30

Ja zum Schutz unseres Quartiers, Nein zu Tempo 30 und Spurabbau auf der Bellerivestrasse

Der Vorstoss des Quartiervereins Riesbach gleicht einer Politik für wenige Anwohner an der Bellerivestrasse auf Kosten aller Anwohner im Quartier. Einzelne Anwohner an der Hauptverkehrsachse Bellerivestrasse profitieren von (minimal) weniger Lärm, während alle anderen Quartierbewohner die Zusatzbelastung infolge massiven Schleichverkehrs kompensieren müssen. Nein, danke!

Die FDP setzt sich für Tempo 30 (wie übrigens auch sichere Velowege) in Wohnquartieren ein. Damit dies realisierbar ist, muss auf Hauptverkehrsachsen wie zum Beispiel der Bellerivestrasse der (Schwer-)Verkehr effizient und schnell fliessen können, um den drohenden Schleichverkehr durch die Quartiere zu minimieren.

Hauptverkehrsachsen heissen so, weil man auf diesen die Hauptlast des Verkehrs abwickeln kann. Solange der Verkehr auf der Hauptverkehrsachse effizient fliesst, kann ohne drohenden Schleichverkehr Tempo 30 in Quartierstrassen aufrechterhalten werden.

Neben Tempo 30 fordert der Quartierverein ebenfalls (versuchsweise) einen Spurabbau von vier auf nur noch zwei Spuren auf der Hauptverkehrsachse Bellerivestrasse (das heisst, in jede Richtung nur noch eine Spur). Man kann nur erahnen, wie lange der Rückstau in Richtung Tiefenbrunnen sein wird und wie viele Quartierstrassen verstopft werden, wenn sich der Stauraum halbiert – inklusive der Behinderung von ÖV, Fussgängern, Veloverkehr als auch zusätzlicher Gefahr für unsere Kinder auf dem Schulweg. Zwei Gutachten im Auftrag der Stadt Zürich der Firma B+S bestätigen diese Gefahr:

«Die Variante mit nur einem Fahrstreifen je Richtung auf der ganzen Länge der Bellerivestrasse muss als nicht leistungsneutral gegenüber dem Istzustand beurteilt werden. Lange Rückstausituationen sind die Folge.»

Der QV sieht lediglich eine «mögliche» Fahrzeiterhöhung als Nachteil. Dass das ganze Quartier bei Tempo 30 und Spurabbau vom Schleichverkehr über-



«Dass das ganze Quartier bei Tempo 30 und Spurabbau vom Schleichverkehr überrollt wird, wird schlicht ignoriert.»

Claudio Zihlmann
Parteipräsident FDP Kreis 7+8

rollt wird, wird schlicht ignoriert. Weiter werden folgende Argumente vom QV ausgeblendet:

- Verkehrssicherheit: Das gestiegene Unfallrisiko infolge Schleichverkehr in unserem Quartier, wo unsere Schulhäuser stehen, wird schlicht ignoriert.
 - Umweltwirkung: Weniger Lärm, Vibrationen und Luftschadstoffe auf der Bellerivestrasse werden durch mehr Lärm, mehr Vibrationen und mehr Luftschadstoffe innerhalb des Quartiers kompensiert. Wir setzen uns für eine zukunftsfähige Mobilität für alle ein, statt einzelne Verkehrsteilnehmer gegeneinander auszuspielen.
- Deswegen stehen wir weiter zu folgenden Forderungen:
- Tempo 30 in Wohnquartieren, Tempo 50 auf Hauptachsen, um den Verkehr zu kanalisieren und Wohnquartiere zu entlasten.
 - Keine Verlangsamung, sondern Verbesserung und Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Dazu gehört auch Tempo 50 auf Hauptachsen.
 - Genügend Parkplätze für das Gewerbe als auch Anwohner, welche auf das Auto angewiesen sind.

Claudio Zihlmann, Präsident FDP Kreis 7+8

Wieder einmal am oberen Letten baden

Fredi, 60 Jahre alt, möchte wieder einmal am oberen Letten die Limmat betrachten und mit dem Gedanken spielen hineinzuspringen. Dorijan Mincinme, 22, JULL-Stadtbeobachter, war für ihn vor Ort.

Dorijan Mincinme*

Am Sonntag, dem sechsten Februar, ging ich zum oberen Letten. Es war ein frischer, kalter, windiger Nachmittag. Die Bäume hatten seit langem keine Blätter mehr und die Äste fingen durch den starken Windzug an zu schwingen. So sehr, dass man es sogar hören konnte. Sand des Beachvolleyballfelds flog durch die Luft. Sandkörner gerieten in mein Auge. Es hatten sich Gruppen versammelt, die entweder neue Graffiti an die Wände der Brücke spraysen oder sich trafen, um zu trinken, was sie mitgebracht hatten. Die Chuchi am Wasser wurde gerade renoviert. Obwohl es Sonntag war, waren Handwerker mitten in der Arbeit. Doch Schwimmer/-innen waren weit und breit keine zu sehen.

Fertig mit der Trainingssession

Ich setzte mich nach meinem langen Spaziergang am oberen Letten, in der Nähe der Chuchi am Wasser, auf die Betontreppen und beobachtete die Limmat. Dann fielen mir endlich zwei junge Herren auf, die sich auf den Holzsteg am oberen Letten setzten. Sie waren gerade mit ihrer Trainingssession fertig

Der Wünschende

Fredi Rechsteiner, 60 Jahre: «Ich bin in Wipkingen aufgewachsen und war viel im Letten baden, weil es hier schön ist und gratis. Der obere ist auch besser als der untere Letten, denn dort zieht das Wasser viel mehr.»

Der Schreibende

* Dorijan, JULL-Stadtbeobachter seit 2020: «Ich ziehe es vor, im Sommer zu schwimmen, aber es schadet nicht, im Winter sein Immunsystem zu stärken.»



Trotz tiefer Wassertemperaturen immer häufiger ganzjährig anzutreffen: Badegäste im oberen Letten.

BILD LAURENS BOHLEN

geworden und wollten nun eine kleine Runde schwimmen.

Sie hatten bereits ihre Badehosen an und gingen vorsichtig zur Leiter, um dann ins Wasser reinzugehen. Als sie das Wasser mit ihren Zehen berührten, zuckten ihre Füsse sofort wieder nach oben. Es war eiskalt. Dann wagte es einer von ihnen, einfach reinzuspringen. Grosse Tropfen spritzten weit, er versank tief im Wasser – und dann war einfach Stille. 5 Sekunden später tauchte er wieder auf und schwamm so schnell wie möglich zurück an die Leiter. Als er wieder Land unter den Füßen hatte, sagte er zitternd: «Ohh, Shit. Ist das arschkalt!»

Vom Mut inspiriert

Sein Freund war inspiriert von so viel Mut und nahm auch den seinen zusammen. Auch er sprang ins eiskalte Wasser. Er hielt es ein paar Sekunden länger im Wasser aus. Doch auch er schwamm dann so schnell wie nur möglich zurück ans Land.

Erinnerungen an letzten Winter

Die beiden Freunde erinnerten mich an meinen letzten Winter. Als ich auch regelmässig zusammen mit meinem besten Freund nach einer Trainingssession ins eiskalte Wasser gesprungen bin, um unser Immunsystem zu stärken. Es schwimmen also auch andere Menschen im Winter in der Limmat am oberen Letten.

Auch einen Wunsch?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für jene, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

MEDIZIN
Gesundheit



www.stiftung-rgz.ch

Stiftung RgZ
Für eine unbehinderte Entwicklung

**Füreinander da sein,
auch wenn man nicht
mehr da ist.**

Mit Ihrem Legat ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.

**Ihr Pflege-Team
am Zürichsee.**

Seit 2008.

T 044 920 49 51

**Persönlich und aus der
Region für mehr Lebens-
qualität und Sicherheit.**

**Tag und Nacht Senioren-
betreuung u. v. m.**

 Pflegevisite.ch

**TIXI
bewegt
Menschen**

Informieren Sie sich:
tixi.ch/bewegt-menschen



Fahrdienst für Menschen
mit Behinderung

TIXI

MEDIZIN Gesundheit



Frühlingsmüdigkeit vertreiben – am besten draussen

Wer sich jetzt schläfrig fühlt, ist nicht nur in guter Gesellschaft – es ist absolut natürlich, nach dem Winter müde zu sein. Dabei spielen zwei Hormone eine wichtige Rolle: Melatonin und Serotonin.

Melatonin produziert der Körper nur bei Dunkelheit. Und davon ist im Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Nächten mehr als genug vorhanden. Wer dann auch noch (zu) selten tagsüber raus an die frische Luft kommt, leidet an einem Überschuss dieses «Schlafhormons». Es hat aber auch sein Gutes: Es bindet schädliche Radikale, die zu Arteriosklerose, Alzheimer oder Krebs beitragen können. Zu wenig Melatonin hingegen kann unter anderem zu Schlafstörungen führen.

Gewissermassen sein Gegenspieler ist Serotonin, auch «Glückshormon» genannt: Es gibt uns das Gefühl von Gelassenheit, Zufriedenheit und innerer Ruhe, vermindert Angst, Kummer und Aggression, indem es bestimmte Hirnregionen stimuliert. Es ist aber auch wichtig für



Das Wichtigste nach einem langen Winter: Raus ins Helle.

BILD PIXABAY/PEXELS

einen funktionierenden Blutkreislauf, die Verdauung und das Nervensystem. Gebildet wird es vor allem vom Körper selbst, genauer im

Darm; mit gesunder Ernährung, beispielsweise mit Nüssen, kann man nachhelfen. Auch körperliche Aktivität kurbelt die Serotonin-

produktion an. Und nach einem kalten Winter, wo man viel Zeit drinnen verbracht und zu wenig Bewegung gehabt hat, fehlt das Hormon. Die Konsequenz heisst im Volksmund Frühjahrs- oder Wintermüdigkeit – müsste aber wegen ihrer Ursache eigentlich Wintermüdigkeit heissen.

Abhilfe schafft neben der bereits erwähnten Ernährung und viel Trinken die Bewegung, möglichst im Freien. Das kann der tägliche Spaziergang sein (oder alternativ die Bushaltestelle, die man früher aussteigt). Oder wie wärs mal wieder mit gelenkschonendem Schwimmen, Velofahren oder einem Besuch in der Sauna?

Ganz allgemein empfiehlt es sich auch im Winter, möglichst viel Zeit draussen zu verbringen – denn selbst an einem bewölkten Tag ist es dort um ein Mehrfaches heller als drinnen. Und die Forschung hat eben erst begonnen, die vielen positiven Einflüsse des Sonnenlichts auf den Menschen zu entdecken: Jüngst hat man festgestellt, dass es den Blutdruck senkt, indem es die Blutgefässe entspannt. Wohl auch deshalb findet das (gute) Leben draussen statt.

Roger Suter



Genuss & Vitalaufenthalt

im Grünen am Sonnenhang Zürich's

Erholung
pur

Wohlbefinden für Körper, Geist und Seele

Die Tertianum Residenz Segeten ist der ideale Ort, um sich etwas Gutes zu tun. Grosszügige und moderne Appartements, eine Gourmet-Vitalküche, abwechslungsreiche Veranstaltungen wie Konzerte oder Vorträge, bis hin zu Personaltraining, Massagen oder Ernährungsberatung.

Unser Wohlfühlangebot für Sie: CHF 1875.00 inkl. MWST

- + 7 Übernachtungen im modernen Appartement
- + Gourmet Package Halbpension
- + Veranstaltungen nach Programm
- + 1 klassische Massagen à 30 Minuten
- + Freie Benutzung des Hallenbades und des Fitcorners
- + Wander- und Stadtkarte für Entdecker
- + Tiefgarage inkl.

Für Auskünfte rufen Sie uns bitte an – wir helfen gerne weiter!

TERTIANUM

Tertianum Residenz Segeten
Carl-Spitteler-Str. 70 • 8053 Zürich • Tel. 044 388 18 18
segeten@tertianum.ch • www.segeten.tertianum.ch

HÖROASE
HÖRBERATUNG ZÜRICH AFFOLTERN
Ihr Hörgeräte-Fachgeschäft in Zürich Nord – persönlich und unabhängig!

Gutes Hören ist so wichtig, wir sorgen dafür.
Wir führen verschiedene Marken, das Beste für Sie!

www.hoer-oase.ch | info@hoer-oase.ch
Telefon 044 213 22 22 | Wehntalerstrasse 310 | 8046 Zürich
P vorhanden | Bushaltestelle Zürich Neu-Affoltern

APOTHEKE
AM KREUZPLATZ

Haut und Ernährung

Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61

Haut und Ernährung – Diese Themen liegen uns am Herzen

Trockene Haut?

Mit pflegenden Ölen, Bienenwachs und Vitamin E helfen
Dr. Andres Hausspezialitäten gegen trockene und raue Haut.

DR. ANDRES
APOTHEKE STADELHOFEN

Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, 044 268 30 00

Suchen Sie eine pflanzliche Salbe gegen Schmerzen und Entzündungen?

Im März:
20% Aktion auf Dr. Andres Wallwurzsalbe 95ml

Sternen-Apotheke z'Örlike
Herr Michael Spycher
www.sternenapo.ch

Bon
gültig 1.–31.3.2022
z. B. Dr. Andres Wallwurzsalbe 95ml
NUR Fr. 21.05 statt Fr. 26.30
20% Rabatt

Sternen-Apotheke z'Örlike
Schaffhauserstrasse 350, 8050 Zürich, Telefon 044 311 53 33

Gemeinsam pflanzen und ernten

Die Landwirtschaftsgenossenschaft Pura Verdura in Riesbach ist ein Beispiel, wie der partizipative Gemüseanbau in der Stadt funktionieren kann. Sie fördert den Austausch zwischen den Generationen im Quartier und legt auch Wert auf die Biodiversität.

Wo gibt es Gemüse, das besser schmeckt als vom Grossverteiler? Das biologisch ist und direkt vom Acker im Quartier stammt? Dessen Produktion unter fairen Arbeitsbedingungen erfolgt und auch zur Artenvielfalt beiträgt? Wer keinen eigenen Haus- oder Schrebergarten hat, der diese Fragen erübrigt, findet bei der Solidarischen Landwirtschaftsgenossenschaft Pura Verdura eine Antwort. Die Gemüsekooperative, die bislang einen Acker auf der Lengg unterhalb des Balgrist und drei kleine Folientunnels bei der Psychiatrischen Universitätsklinik bewirtschaftete, startet im April ins dritte Betriebsjahr – und sie gedeiht prächtig: Sie hat von der Stadt Zürich eine zusätzliche Fläche gepachtet, die unmittelbar neben dem Quartierhof Wynegg liegt. Der Quartierhof ist seit Jahrzehnten ein Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich für die Natur und Tiere interessieren und dabei kulinarische Köstlichkeiten herstellen. Pura Verdura möchte nun auch zur Vielfalt dieses lebendigen Orts beitragen.

Jetzt Mitglied werden

Der Ausbau ermöglicht der Gemüsegenossenschaft, weitere interessierte Mitglieder aufzunehmen. Die Mitglieder sind essenzieller Bestandteil des Betriebs: Sie sind nicht «nur» Konsument/-innen, sondern auch Mitproduzent/-innen – denn neben dem Jahresbeitrag von 1100.- Fr. helfen sie an acht Halbtagen pro Jahr auf dem Acker, beim Abpacken oder bei Veranstaltungen mit. Im Gegenzug erhalten sie jede Woche frisches Gemüse, verpackt in eine wiederverwendbare Tasche und in eines der sieben Depots in den Stadtkreisen 1, 7 und 8 geliefert. Die beiden Gemüsegärtnerinnen Rahel Fuchs und Bettina Schlatter freuen sich, dass mit dem zusätzlichen Acker die Fruchtfolge besser eingehalten werden kann und es möglich wird, ein paar neue Gemüsesorten auszuprobieren.

Mehr Biodiversität

Ian Rothwell, der Gründer von Pura Verdura, erinnert sich an die ursprünglichen Ideen: «Mit Pura Verdura wollten wir ein buntes, vielfältiges und nachhaltiges Quartierleben entstehen lassen. Ich hoffe, dass Pura Verdura den Grundstein für eine nachhaltige und vielfältige Land- und Ernährungswirtschaft im Quartier gelegt hat.» Nachhaltigkeit bei der Ernährung ist ein zentrales Anliegen, ein anderes ist der generationenübergreifende Austausch unter den Bewohner/-innen im Quartier. Gerade auch in den letzten beiden schwierigen Pandemie Jahren haben viele beim Thema gesunder Ernährung und dem Bedürfnis, draussen zu sein, Gemeinsamkeiten entdeckt. Pura Verdura habe gezeigt, dass man gemeinsam mehr erreiche, so Rothwell. In die Zukunft mit dem zusätzlichen Standort und Angebot blickt er optimistisch: «Mit dem Ausbau auf den Flächen beim Quartierhof Wynegg schlagen wir weitere Brücken und hoffen, dass wir gemeinsam noch mehr fürs Quartier und die nachhaltige Landwirtschaft erreichen können.»

Schon seit der Gründung arbeitet Pura Verdura auch eng mit dem Verein «Natur im Siedlungsraum – NimS» zusammen, um durch eine Trockensteinmauer, Asthaufen, Pflanzungen einheimischer Sträucher und Wildblumen sowie das Sensen der Grünflächen um den Acker die Biodiversität zu fördern. Jonas Landolt, Geschäftsführer des Vereins und ebenfalls Mitglied von Pura Verdura, freut sich auf die neuen Biodiversitätsförder-



Einige der Mitglieder bei der wöchentlichen Gemüseernte – am Donnerstag wird frisch geerntet und geliefert.



So sieht eine sommerliche Lieferung als Beispiel aus: Mais, Paprika, Radiesli, Tomaten, Rondini und Asiasalat.

BILDER PURA VERDURA

flächen auf dem Pura Verdura Acker bei der Wynegg. «Die aufgewerteten Flächen beim Lengg-Acker wurden unter anderem von Mauereidechsen, Erdkröten sowie etlichen Wildbienen und Schmetterlingen besiedelt. Besonders gefreut haben wir uns über die Entdeckung der sehr seltenen Senf-Blauschillersandbiene, deren Nachwuchs sich gerne vom gesäten Senf ernährt. Diese Arten zeigen, dass sich das Engagement von Pura Verdura und NimS lohnt. Mit der neu geplanten Buntbrache bei der Wynegg entsteht eine vielfältige und farbenfrohe Blühfläche, die Wildbienen und weiteren Insekten Nahrung bietet und gleichzeitig

Nützlinge anlockt. So gehen biologische Gemüseproduktion und Biodiversitätsförderung Hand in Hand.»

170 Gemüsetaschen pro Woche

Ab März werden auf den Äckern unter anderem Bohnen, mehrere Kohlsorten, Lauch, Mangold, Randen, Spinat und Zuckermais gepflanzt. Die Möglichkeit, das Wachsen und Ernten des Gemüses mitzuerleben und selbst Hand anzulegen, ist ein wichtiger Beweggrund für viele, bei Pura Verdura mitzumachen. Margit Feurer beschreibt ihre Erfahrung so: «Pura Verdura versorgt mich mit Gemüse, das ich mit eigenen Augen wachsen sehen kann. Ich weiss, wo es herkommt, und erfahre bei meinen Einsätzen, wie viel Arbeit nötig ist, um jede Woche 140 – neu sogar 170 – Gemüsetaschen füllen zu können. Dabei lerne ich auch, was wann wächst und wie stark die Launen der Natur dabei mitspielen. Das alles macht mir den tatsächlichen Wert der Nahrung bewusst und lässt mich

noch sorgfältiger kochen und dankbarer geniessen.» Ähnlich sieht es auch Daniel Röttele: «Ich bin gerne bei Pura Verdura dabei, weil wir als Genossenschaft etwas Handfestes und Sichtbares erzeugen. Unser Gemüse ist regional und kommt ohne lange Transportwege zu uns Genossenschaftler/-innen auf den Teller. Es macht Spass, wenn ich einige Male im Jahr selbst auf dem Acker stehe, um zu jäten, haken oder neues Gemüse zu pflanzen. Der Beitritt in die Genossenschaft vor zwei Jahren war für uns auch naheliegend, da wir bei uns in der Familie sehr viel Gemüse essen und auf Saisonalität achten möchten.»

Im Trend zu weniger Fleisch

Pura Verdura ändert, was und wie man isst. Gemüse wird wichtiger, Fleischprodukte vielleicht weniger. Man entdeckt neue unbekanntere Sorten und Geschmäcker und experimentiert auch gerne mal ein bisschen mit dem Gemüse, das geliefert wird. Franziska Löpfle, die zusammen

Ein Beispiel von mehreren

In Zürich-Seebach, an der Koschenrütistrasse/Birchstrasse, werden Querbeete angeboten. Die Methode der Querbeete ist eine sehr ursprüngliche Form des Gärtnerns auf Ackerland und dient der Selbstversorgung mit biologischem Gemüse. Mit den Querbeeten bietet der Verein Stadtrandacker interessierten Zürcherinnen und Zürchern die Möglichkeit, sich selbst mit erntefrischem Gemüse zu versorgen. www.querbeete.ch/

«mehr als gmües» ist in Zürich Nord (Reckenholzstrasse, Holunderweg, Hagenholzstrasse) zu Hause. «Wir produzieren genossenschaftlich organisiert Gemüse rund ums Jahr. Mit unserem Betriebsentwicklungsplan 2025 haben wir darüber hinaus den Grundstein für mehr Kapazitäten in der Umsetzung von Biodiversität, lokaler Versorgung und Gemeinschaft gelegt. Unsere Genossenschaft begreift sich auch als ein Element einer Stadtgestaltung für die Zukunft», heisst es auf der Website mehalsgmues.ch. ■

mit Fredi Strasser ein Buch zum Bioweinbau geschrieben hat, betont: «Die unterschiedlichen Gemüse von Pura Verdura inspirieren uns beim Kochen. Wir erleben lustvoll, immer überraschend, wie sich unsere Essgewohnheiten ändern. Würzen tun wir die regionalen, saisonalen Gemüse oft globalisiert scharf.» Und auch für sie ist das Mithelfen auf dem Acker ein wichtiges Erlebnis: «Stehe ich auf dem Acker zwischen all den Spitalbauten beim Balgrist, habe ich das Urbane und das Bodenständige gleichzeitig. Das ist cool und subversiv. Mit ein paar Leuten zusammen eine Arbeit zu verrichten, ist wunderbar verbindend.»

Claudia Keller

Ein Rundgang für Interessierte am Samstag, 5. März

Am Samstag, 5. März, um 13.30 Uhr findet ein Rundgang auf dem Acker in der Lengg und beim Quartierhof Wynegg statt. Anmeldung erwünscht unter bettina@puraverdura.ch. Anmeldungen für

eine Mitgliedschaft direkt auf der Webadresse www.puraverdura.ch/gemueseabo-zuerich. Neu gibt es für Haushalte, die Anspruch auf eine KulturLegi haben, stark vergünstigte Anteile. ■

Den Hirzel vergessen

Ende Januar verkündete Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga vor versammelter Presse, dass der Bundesrat in den Jahren 2024 bis 2027 rund 8,4 Milliarden Franken ins bestehende Autobahnnetz investieren will. Ein längst als Projekt ausgearbeiteter Tunnel beim Hirzelpass ging vergessen.

Die Ausgaben seien notwendig fürs Funktionieren und die Erneuerung der bestehenden Nationalstrasseninfrastruktur. Zudem beantragt der Bundesrat beim Parlament 4,3 Milliarden Franken für fünf baureife Strassenerweiterungsprojekte. Insgesamt will die Regierung 12,7 Milliarden ausgeben. Bei den Erweiterungen geht es um den Rheintunnel in Basel (N2), den Rosenbergertunnel in St. Gallen (N1) sowie den Fäsenstautunnel in Schaffhausen (N4), schliesslich um den N1-Abschnitt zwischen Kirchberg und Bern. Interessant an den Verlautbarungen von Frau Sommaruga ist, dass stets von Investitionen des Bundes geredet wird. Dabei handelt es sich bei den «Investoren» ausschliesslich um Fahrzeugbesitzer, um Private, um Firmen, Mietwagenunternehmen usw. Nicht um den Bund, welcher das über Mineralölsteuern und Treibstoffzuschläge eingesammelte Geld lediglich verteilt und zuvor einen nicht unwesentlichen Teil davon für den öffentlichen Verkehr in all seinen Schattierungen abzweigen darf.

Kanton Zürich hat verloren

Wie das übrig gebliebene Geld eingesetzt werden soll, hat «Bern» möglicherweise die Kantone, sicher aber nicht die Direktzahler befragt. So weit geht die direkte Demokratie dann doch nicht. Verlierer beim Gerangel um Strassen-

gelder ist der Kanton Zürich, was daran liegen mag, dass «ZH» seit Jahren an der N1-Strecke Zürich-Winterthur herumdoktert, ohne endlich zu einem Ende zu kommen, und die Stadt nun die Buchegg-Unterführung sanieren will, nachdem die Schöneich-Sanierung langsam ein Ende findet. Der Bund verteilt die Gelder teilweise eben auch an Städte. Verloren hat nicht nur der Kanton, sondern auch die Stadt Zürich. Verlierer sind aber auch die St.Galler, Liechtensteiner, Vorarlberger, Württemberger und Bayern, welche es in den Westen zieht. Nicht zu vergessen das Dorf Hirzel als Kulminationspunkt zwischen A3 und A14.

Nadelöhr Hirzelpass

«Pass» ist wegen der vier oder fünf engen Kurven vielleicht etwas übertrieben, aber diese stark befahrene Verbindung mit durchschnittlich 17000 Fahrzeugen pro Tag zwischen Wädenswil und Sihlbrugg ist seit 40 Jahren nicht bloss regional, sondern auch international ein Knackpunkt zivilisierter Fortbewegung. Ein 5,5 km langer Tunnel, als Projekt längst ausgearbeitet, und dieses unsägliche Verkehrstheater mit den schweren Sattelschleppern aus dem oder in den Osten, just in time transportierend, hätte ein Ende. Lächerliche 1,5 Milliarden Franken teuer. Das neue Polizei- und Justizzentrum des Kantons Zürich an



Die Verbindung Wädenswil-Sihlbrugg ist ein internationales Strassenteilstück, wird täglich von 17 000 Motorfahrzeugen befahren.

BILD ZVG

der Hohlstrasse in Zürich hat beinahe halb so viel gekostet.

Nicht lärmrelevant

Entschuldigend sagt der Bund, dass Lärm am Hirzel kein wesentliches

Problem sei. Oder anders ausgedrückt; die Zahlenden sind nicht gefragt, der Verkehrslärm steht obenauf. Zusammen mit dem Föderalismus, der steht immer zuvorderst, wenn es um die Verteilung der angestauten Verkehrsgelder geht.

Mit der Tunnelverbindung A3-A14 (mit Anschluss an die A2) würden nicht nur das Dorf Hirzel, sondern auch die Westumfahrung mit dem Limmattalerkreuz und die Autofahrer überhaupt entlastet. *Jürg Wick*

Wasserstofftankstellen

Das Wasserstofftankstellennetz in der Schweiz besteht heute aus neun Anlagen, welche mit 350 bar (Lastwagen) oder 700 bar (PW und leichte Nutzfahrzeuge) Treibstoff zur Verfügung stellen. Bis Ende 2022 soll dieses Netz auf

22 Standorte ausgebaut werden. Dazu wird die lokale Wasserstoffproduktion gesteigert u. a. dank einer Produktionseinheit in Niedergösgen SO, sowie einer Fabrik in Kubel SG. Grosse Dienstleister wie Coop und Migros haben bereits einige Lastwagen mit Brennstoffzellenantrieb am Laufen. *(jwi.)*

TCS gegen Tempo 30

Der Touring Club, der grösste Verkehrsclub der Schweiz (TCS) spricht sich mit der Devise «Differenziert statt generell» gegen flächendeckendes Tempo 30 aus. Der Club verweist auch auf eine repräsentative Umfrage des Marktforschungs-

instituts Link. Dabei hat sich gezeigt, dass 68,2 Prozent der Befragten Einwohner ein generelles Tempolimit 30 ablehnen und keine signifikanten Unterschiede zwischen Stadt und Land bestehen würden. Real existent sind in Städten unterschiedliche Bewertungen in den verschiedenen Bezirken. *(jwi.)*

Für Sie erfahren: Ford S-Max Hybrid

Der S-Max steht quer in der Landschaft. Angesagt sind SUV, der Ford mit bis zu sieben Sitzen ist ein Minivan. Vieles spricht weiterhin für dieses Konzept, speziell, wenn es attraktiv daherkommt.

Nach dem ersten alternativen Karosserietrend, statt den traditionellen Limousinen und später den Kombis, kam es mit dem Renault Espace und Chrysler Voyager Mitte der 80er-Jahre zu einem Minivan-Hype. Der dauerte nicht mal 20 Jahre. Jetzt sind SUV angesagt und selbst die Prestigekombis sind ziemlich out. Ford hält als einer der wenigen Hersteller dem Minivan die Stange und offeriert neben den kompakten Courier und Connect mit dem grossen S-Max das Van-Fähnlein aufrecht. Wahlweise als kastenförmiger Galaxy. Dagegen sieht der S-Max dynamischer aus, und fährt sich auch so. Ein gelungenere Kompromiss zwischen Business-Kombi und SUV. Wahlweise mit sieben Sitzen, fünf davon einzeln auf Knopfdruck klappbar, und mit einem Handgriff wieder aufstellbar. Zuhinterst reisen Kinder kommod, für Erwachsene ist das Platzangebot dort auf Kurzstrecken erträglich. Als Fünfsitzer reisen alle Passagiere mit kaum angewinkelten Beinen. Allerdings dürfte die Fondbestuhlung etwas weicher sein.

2,5 Liter Hybrid

Wegen der CO₂-Restriktionen hat Ford nur noch den 2,5-Liter-Benziner mit 190 PS als Hybrid mit Getriebe-Automatik im Programm. Der macht seine Sache gut, ist eher Gleiter als Hetzer, verweigert sich einer flotten Kurvenfahrt jedoch nicht. Die Fahrwerksabstimmung wirkt gekonnt dynamisch, bietet trotzdem einen angenehmen Federungskomfort. Beim zügigen Fahren am Berg tritt der Vier-



Minivan auf dynamisch, fährt sich auch so und verbraucht nicht viel.

BILDER ZVG



Die hinteren Sitze lassen zahlreiche Konfigurationen zu.



Einfache Bedienung, viele Ablagen, alles drin.

BILD QUELLE

Ford S-Max Hybrid 7 Sitze

- Preis ab Fr. 47 650.–
- Zylinder/Hubraum R4/2488 ccm
- Leistung (System) 190 PS/5500/min
- Drehmoment 200nm/4500/min
- Antrieb vorn/AT stufenlos
- 0 bis 100 km/h 9,8sec
- V/max 182 km/h
- Verbrauch (Benzin) 6,4 L/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 5,2 L/100 km
- CO₂-Ausstoss 146 g/km (Werk)
- Länge/Breite/Höhe 480×192×166 cm
- Leergewicht 1988 kg
- Kofferraum 282–2200 L
- Tankinhalt 66 L

+Raum, Federung, Dynamik, Verbrauch
– Fahrzeugbreite, störende A-Posten

Aufgefallen: Das Minivan-Konzept stirbt leider aus.

sich die reinen Hybride ohne Stecker explizit. Siehe die vielen Taxi-Hybride. Im S-Max beeinträchtigen die vorderen Dachpfosten die Sicht schräg nach vorn.

Zwischen 47650 und 60750 Franken

Diesem nüchternen (Trend ab Fr. 47650.–) bis opulent ausgestatteten Ford (Vignale Fr. 60750.–) kommt sachlich nur die grosse Aussenbreite in die Quere, womit er sich gerne an Pfeiler im Parkhaus schmiegt. Kameras hinten und vorne vermögen den Nachteil zu entschärfen. Dieses Auto ist sowohl für lange Reisen, als auch zum Schulbus oder für sperrige Lasten besser als die meisten SUV prädestiniert. *(jwi.)*

zylinder trotz guter Geräuschdämmung etwas vorlaut in Erscheinung. Talwärts kann man mittels Rekuperierung Energie

zurückgewinnen. Als Verbrauch kommen fünf bis sechs Liter Benzin auf 100 Kilometer heraus, ein toller Wert für einen zwei

Tonnen schweren Minivan, der sich vor allem auch als Kurzstreckenvehikel eignet, denn für diesen Einsatz empfehlen

AGENDA

DONNERSTAG, 24. FEBRUAR

Buchvernissage: Ja, die Bären hat er auch wieder in der Schweiz ansiedeln wollen. Was Ökologie im 19. Jahrhundert heissen konnte, lässt sich im Buch «Projekt Schweiz» anhand von Johann Coaz erfahren. Anmeldungen bitte unter buch@buecherraumf.ch. 19 Uhr, Bücherraum f, Jungstrasse 9

FREITAG, 25. FEBRUAR

WOW Magic Nights: 20.30–21 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

KMF Konzert Klavier-Rezital: Nijolė Abaryté, Klavier. 20 Uhr, Kammermusik Freigut, Klobachstrasse 10

SAMSTAG, 26. FEBRUAR

KMF Konzert Klavier-Rezital: Nijolė Abaryté, Klavier. 20 Uhr, Kammermusik Freigut, Klobachstrasse 10

Flosch: Weitere Informationen unter www.flosch.ch. 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

SONNTAG, 27. FEBRUAR

Spielbetrieb: Mit Mattenschaukeln, Minitramps, Balancierbalken und weiteren Spielgeräten unter Aufsicht. Das Angebot richtet sich an Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Teilnahme ist kostenlos und ohne Voranmeldung möglich. Sportkleidung und Hallenschuhe mitnehmen. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. 10–13 Uhr, Sporthalle Buchwiesen, Schönauweg 15

Active Sundays: Freier Eintritt – für Eltern besteht Zertifikats- und Maskenpflicht. 10–17 Uhr, Sport Center ETH Zürich Höggerberg

MONTAG, 28. FEBRUAR

Lesemosaik: Ist «Ulysses» der witzigste, humorvollste Roman der Moderne? Der Abend lädt ein, mit und über «Ulysses» ausgiebig zu lachen. Mit Hanspeter Müller-Drossaart und Isabelle Menke, Musik von Balts Nill. Einführung: Ursula Zeller. Ein gültiges 2G-Zertifikat ist Voraussetzung für den Besuch; zudem gilt eine Maskentragpflicht. 20 Uhr, Kaufleuten, Pelikanplatz

DIENSTAG, 01. MÄRZ

Wortkunst & Literatur: Ulysses mit Fritz Senn. 18–19.30 Uhr, Strauhof, Augustinergasse 9

Stand Up! Mixed-Show: Die besten Schweizer Stand-Up Comedians treffen auf ihre deutschsprachigen Berufskollegen. 20 Uhr, Bernhard Theater, Sechseläutenplatz 1

Vortrag: Ersatzkaffee: Nicht nur in Notzeiten gut! Im Grossen Hörsaal. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

MITTWOCH, 02. MÄRZ

Öffentliche Führung: «Hunger» – Eine Ausstellung über Mangel und Überfluss: Mit den Kuratorinnen Linda Mütter, Sina Jenny oder Pius Tschumi. Die Führungen setzen verschiedene Schwerpunkte: Biologie, Geschichte und Gesellschaft. 18.30–19 Uhr, Museum Mühlerama, Seefeldstrasse 231

DONNERSTAG, 03. MÄRZ

Konzert: Anna & Stoffner. Die Musik besticht durch ein hochenergetisches Zusammenspiel von virtuosen Musikern und dringlichen, schonungslosen Lyrics. 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

FREITAG, 04. MÄRZ

Musikpodium: Dialogues on Silence: 5 Uraufführungen und weitere Werke mit dem Trio für Neue Musik, Trio Sonemus und dem Winterthurer Streichquartett. www.ticketino.com. 19–22 Uhr, Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt 1

Konzert: Anna & Stoffner. Die Musik besticht durch ein hochenergetisches Zusammenspiel von virtuosen Musikern und dringlichen, schonungslosen Lyrics. 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

SAMSTAG, 05. MÄRZ

Konzert: Anna & Stoffner. Die Musik besticht durch ein hochenergetisches Zusammenspiel von virtuosen Musikern und dringlichen, schonungslosen Lyrics. 21.30 Uhr, Kultur Lokal Rank, Niederdorfstrasse 60

SONNTAG, 06. MÄRZ

Orgel-Konzert: Konzerte an der historischen Kuhn-Organ von Gabriele Marinoni. 17 Uhr, Kirche St. Anton, Neptunstrasse 70

MONTAG, 07. MÄRZ

7. Grossmünstergespräch «Persönlich»: Pfarrer Christoph Sigrüst unterhält sich mit Phillip Hildebrand, Vice Chairman BlackRock und ehemaliger Nationalbankpräsident, über Gott und die Welt. Freier Eintritt / Kollekte / Apéro. 18.30 Uhr, Grossmünster, Zwingliplatz

DIENSTAG, 08. MÄRZ

Wortkunst & Literatur: Ulysses mit Fritz Senn. 18–19.30 Uhr, Strauhof, Augustinergasse 9

Vortrag: Traditionelle Medizin im Wandel: Uganda–Schweiz. Im Grossen Hörsaal.

Zertifikats- und Maskenpflicht. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

MITTWOCH, 09. MÄRZ

2-teiliger Workshop: 9. & 13.3.2022. «Urban Gardening». Michael Hochstrasser, erfahrener Landschaftsgärtner und Bauführer in Landschaftsbau erklärt und zeigt alles zur Begrünung von Balkon, Terrasse oder Garten. Viel Hintergrundwissen, Austausch und praktische Anleitung. Inkl. ausführliches Booklet. Anmeldung bitte bis 4.3.2022 unter 044 383 16 96 oder eidmattege@heilsarmee.ch. 19.30 Uhr, Quartiertreff Eidmattege, Eidmattstrasse 16

DONNERSTAG, 10. MÄRZ

Musikclub Rösslischüür: Three Sirens mit Roman Glaser, Herbie Kopf und Tony Renold stehen für die hohe Kunst der musikalischen Verführung. Seit der Antike sind Sirenen ein Synonym für gefährliche Schönheit, der man sich nur schwer entziehen kann. Die dreiköpfige Band besticht mit einem Sound voller Nuancen, mit Spielwitz und Ideenreichtum und entführt so das Publikum in ihre faszinierende Klangwelt. 20 Uhr, Rösslischüür, Rösslistrasse 9

SONNTAG, 13. MÄRZ

2-teiliger Workshop: 9. & 13.3.2022. «Urban Gardening». Michael Hochstrasser, erfahrener Landschaftsgärtner und Bauführer in Landschaftsbau erklärt und zeigt alles zur Begrünung von Balkon, Terrasse oder Garten. Viel Hintergrundwissen, Austausch und praktische Anleitung. Inkl. ausführliches Booklet. Anmeldung bitte bis 4.3.2022 unter 044 383 16 96 oder eidmattege@heilsarmee.ch. 19.30 Uhr, Quartiertreff Eidmattege, Eidmattstrasse 16



BUCHVERNISSAGE

Stefan Howald präsentiert 44 Schweizer Grössen

44 Autorinnen und Autoren stellen uns eine Schweizerin oder einen Schweizer vor, die wir kennen lernen sollten – weil sie das Land geprägt und bereichert haben, aber vergessen sind oder neu gesehen werden sollten. Jedes dieser Porträts aus Leidenschaft, mit Kenntnis und Anteilnahme geschrieben, nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise in eine Schweiz, die offen, mutig und erneuerbar ist. Warum hebt Charles Lewinsky Jeremias Gotthelf in den Olymp der Weltliteratur? Wie erlebte Margrit Sprecher Niklaus Meienberg? Was verbindet Franz Hohler mit Mani Matter? Warum legt uns Patti Basler Johanna Spyri nahe? In solchen Begegnungen werden verborgene Verwandtschaften zwischen Gegenwart und Vergangenheit sichtbar. Dieser Band ist Lesegenuss, Augenschmaus und Denkanstoss zugleich.

Oder wie die NZZ schrieb: «Dieses Buch ist eine Fundgrube und Schatzkammer. Die Lektüre ergreift und bereichert.» Herausgegeben hat das Buch Stefan Howald, Gründungsmitglied des «bücherraums f». (pd.)

Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, 24. Februar, um 19 Uhr im Bücherraum f an der Jungstrasse 9 beim Bahnhof Zürich-Oerlikon. Anmeldungen bitte unter buch@buecherraumf.ch.

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)
Mobile 079 660 28 59
zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Dominique Rais (rad.)
Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord und Zürichberg:
Lisa Meier,
Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

WETTBEWERB

Die Baugenossenschaft Süd-Ost stellt die Architektursieger des Projekts Tulpenweg vor

Das Siegerprojekt für die Siedlung Tulpenweg steht fest, und auch für zwei weitere Siedlungen rückt die Erneuerung näher. Mit einer Präsentation am 2. März zeigt die Baugenossenschaft Süd-Ost, wie sich das Gebiet entlang der Einhausung entwickeln wird. Interessierte sind eingeladen.

Schon vor einiger Zeit wurden die Gebäude der Siedlung Tulpenweg abgerissen, damit nebenan jetzt die Einhausung der Autobahn A1 gebaut werden kann. Nun ist ein wichtiger Entscheid gefallen: Die Jury hat die Siegerprojekte für die Erneuerung der Siedlung Tulpenweg der Baugenossenschaft Süd-Ost auserkoren. Hier soll entlang der Einhausung der Autobahn A1 ein lebendiger und attraktiver neuer Stadtteil mit rund 200 zukunftsweisenden Wohnungen



So schaut das neue Projekt in einer Visualisierung aus.

BILD ZVG

entstehen. Auch für die beiden Siedlungen Ueberlandstrasse und Luegisland haben die Wettbewerbsbeiträge wichtige Anhaltspunkte geliefert, wie sich

diese beiden Gebiete später entwickeln könnten.

Am 2. März um 17.30 Uhr (in der Werkerei Schwamendingen, Ueberlandstrasse 166, Zürich) stellt die Baugenossenschaft Süd-Ost die Siegerprojekte vor. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, mehr über die Projekte zu erfahren.

Von 1. bis 5. März ausgestellt

Die zwölf eingereichten Projekte sind in der Werkerei Schwamendingen von 1. bis 5. März ausgestellt. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 16 Uhr bis 19 Uhr, Samstag von 10 Uhr bis 16 Uhr.

Die Präsentationsdaten

Das Wichtigste zur Präsentation nochmals in Kürze: 2. März, 17.30 bis 19.30 Uhr, Werkerei Schwamendingen, Ueberlandstrasse 166, Anmeldung bitte bis spätestens 27. Februar 2022 auf der Website www.sued-ost.ch/anmeldung. (e.)

KORREKT

Georgio Rohrbacher bleibt im «Hirschen» bis Ende März

Im Juni 2022 übernimmt die Kober GmbH mit Geschäftsführer Mikel Gjijoda den seit 1750 bestehenden Gasthof «Hirschen» beim Schwamendingerplatz. Die neue Mietpartei setzt auf traditionelle Gerichte und regionale Produkte. Der bisherige Wirt Georgio Rohrbacher führt das Zunftlokal seit April 2012. Er legt Wert darauf, dass er sein Restaurant erst Ende März schliesst und nicht wie gemeldet schon Ende Februar. (red.)

Informationen:
www.hirschen-schwamendingen.ch/

DEUTSCHE PREMIERE

Theater mit Bezug zum Künstler Dalí

Nach der Premiere im Tessin folgen nun im «Keller 62» die auf Deutsch übersetzten Vorstellungen des Teatro Lunaparco.

Kann man in einem Theaterstück über die Gefühle sprechen, welche ein Kunstwerk in uns weckt? Kann man, ohne in allgemeine Schwaferei zu verfallen, definieren, welche Bedeutung die Kunst in unserem Leben einnimmt? Kann man, ohne psychoanalytisch abzuschweifen, erzählen, wie alles – so wie in unserem Fall – von einem Bild von Dalí ausgehen kann? Die Geschichte: Ein Mann zieht

um. Es ist sein x-ter Umzug. Wir wissen nicht, wieso er umzieht, aber dass er jedes Mal, wenn er es tut, die Gelegenheit ergreift, sich von allem zu entledigen, was bis zu diesem Moment wichtig, aber nun unnötig geworden war.

Ein Poster von Dalí

Aber da ist ein Poster, eine Reproduktion eines Bildes von Salvador Dalí, «Weiches Selbstbildnis mit gebratenem Speck», welches, obwohl schon lange von den Wänden entfernt – eigentlich wurde es noch nie aufgehängt – und auch schon vergilbt und ramponiert, also eigentlich «zum Entsorgen bestimmt», die Thea-

ter-Hauptfigur wird mit etwas konfrontiert, was offensichtlich noch nicht überwinden ist, was sein Bewusstsein noch nicht verarbeitet hat.

Vorstellungen am 3., 4. und 5. März

Am 3., 4. und 5. März finden die Aufführungen im Keller 62 (Rämistrasse 62) statt, jeweils um 20 Uhr. Schauspiel: Davide Gagliardi, Licht und Ton: Vincenzo Vecchione; Kostüme: Deborah Erin Parini. Text und Regie: Egidia Bruno. (e.)

Informationen und Tickets:
www.keller62.ch





Die Füsse sind perfekt angepasst an Wüstensand und feinen Kies.



Zoo-Kurator Pascal Marty stellt das Trampeltier vor.

BILD ANNA-SOFIA SCHALLER

Zahme Zweihöcker zotteln im Zoo

Die fünf Zürcher Kameldamen sind hartnäckige Überlebenskünstlerinnen und sanftmütig noch dazu. Kindern ermöglichen die geselligen Zoobewohnerinnen einen unvergesslichen Ritt durch den Zürcher Zoo.

Anna-Sofia Schaller

In den Wintermonaten machen die Trampeltiere vom Züriberg durch ihr dickes, zottiges Fell auf sich aufmerksam. Sobald die Temperaturen steigen, streift das Tier das ausgediente Winterfell stracks wieder ab. Überhaupt ist das Trampeltier ein wahrer Meister in Sachen Anpassung – das zweihöckrige Kamel als Prachtexemplar der Evolution zu bezeichnen, ist keineswegs verfehlt. Kein anderes Säugetier vermag es, sich derart ökonomisch an wechselnde Extremtemperaturen anzupassen. Wie Pressesprecher Pascal Marty an einem Medienanlass zum Thema erklärt, kann die Körpertemperatur des Trampeltiers zwischen 34 und 42 Grad variieren. Dadurch werden sowohl Wasser als auch Energie eingespart. Dieses rekordträchtige Anpassungsvermögen des

Trampeltiers ist auf lebensfeindliche Bedingungen in seinem natürlichen Habitat zurückzuführen. In der zentralasiatischen Wüste Gobi sorgen Dürre und grosse Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht für unwirtlichste Verhältnisse. Die Landschaft ist karg, Vegetation und Niederschlag sind rar – das Überleben wird zum wahren Kunststück.

Gelegentlich über 100 Liter trinken

Die Trampeltiere haben aufgerüstet, den überlebenstechnischen Herausforderungen der Wüste begegnen sie mit einem ausgeklügelten Wasserhaushalt. Auch hier ist das Kamel der König der Tiere: Bis zu 100 Litern Wasser kann das Kamel innerhalb von wenigen Minuten trinken. «Im Gegensatz zum Menschen kann das Kamel keine Wasservergiftung erleiden», ergänzt Marty. Grund ist die spezielle Beschaffung der roten Blutzellen des

Trampeltiers, welche sich bis zu 200 Prozent ausdehnen können. Zur Not kann das Kamel seinen Durst auch mit Salzwasser stillen, da die spezialisierte Kamelniere filtertechnische Höchstleistungen liefern kann. Dies ist unter landlebenden Säugetieren einzigartig.

Durststrecken einer Dauer von 10 bis 15 Tagen kann das Trampeltier im schlimmsten Fall ganz ohne Wasserzufuhr bewältigen. Obwohl die Höcker wider die weitverbreitete Legende keine Wasser-, sondern Fettspeicher sind, schützen auch sie die Tiere vor dem Verdurst. Wenn Kamele an Fettspeichern zehren, sorgt ein Stoffwechselprozess für die Freisetzung von Wasser. So kann pro Gramm Fett je ein zusätzliches Gramm Wasser gewonnen werden.

Die fünf Zürcher Trampeltiere sind «Zürichberg Natives» – 1931, nur zwei Jahre nach der Zoeroöffnung, wurden

dort schon die ersten Kamele beheimatet. Die Zürcher Kamel-Ladys haben aber durchaus schon etwas von der Aussenwelt gesehen, zumal sie regelmässig am Sechseläuten-Umzug mitstolzieren.

Die Kamele im Zoo Zürich gehören der Gattung der Hauskamele an. In Zentralasien werden diese als Nutztiere verwendet. Sowohl Wolle als auch das Fleisch stehen hoch im Kurs. Das domestizierte Trampeltier ist die einzige in Zoos gehaltene Kamelart – in freier Wildbahn sind die Kamele bedauerlich selten anzutreffen, wie Pascal Marty betont. Heute zählt der Bestand knapp 900 Tiere. Ob es Bemühungen gäbe, die Population wieder aufzubauen? Auf die Frage eines Journalisten erwidert Marty, dass die lokalen Regierungen für den Artenschutz zuständig sind. Er lässt durchblicken, dass derzeit keine Efforts zum Kamelschutz betrieben werden.

Kulturhäuser halten an Maskenpflicht fest

Schweizweit wurden die Corona-Schutzmassnahmen vergangene Woche weitgehend aufgehoben. Im öffentlichen Verkehr sowie in Spitälern und Altersheimen bleibt die Maskenpflicht vorläufig bestehen. In Gesundheitseinrichtungen gilt zusätzlich weiterhin die Zertifikatspflicht. Darüber hinaus halten Zürcher Theater- und Kulturhäuser wie das Opernhaus Zürich, das Schauspielhaus und die Tonhalle für eine Übergangsphase freiwillig an der Maskenpflicht fest, wie es bei den Theater- und Kulturhäusern übereinstimmend heisst. (red.)

ENGINEERS DAY 2022

Tiefbauamt öffnet seine Türen

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich öffnet anlässlich des Engineers Day 2022, des nationalen Tag der Ingenieurinnen und Ingenieure, am 4. März die verborgenen Türen des Stadttunnels unter dem Zürcher Hauptbahnhof, macht auf dem Negrellisteg die Herausforderungen des Brückenbaus deutlich und erklärt an der Baustelle Zollstrasse, was beim Bauen im dicht besiedelten Zürich alles beachtet werden muss.

Die 300 Mitarbeitenden des Tiefbauamts der Stadt Zürich gestalten Stadträume und sind für die Erhaltung und den Neubau von Strassen, Plätzen, Brücken und Kunstbauten zuständig. Vom Tiefbauamt werden pro Jahr etwa 500 Projekte bearbeitet, 110 davon werden in diesem Jahr gebaut. Mit den Führungen wird der Bevölkerung eine ungewöhnte Perspektive auf die Stadt eröffnet. (red.)



Anmeldung zur Führung: www.stadt-zuerich.ch/engineersday22

Die N3-Polizeieskorte Ansturm auf neue Zürcher Autobahn

Der Autobahnabschnitt A3 zwischen Zürich-Wollishofen und Richterswil entlang des linken Zürichseeufers wurde vor 65 Jahren eröffnet. Die Eröffnung des Teilstücks der Nationalstrasse N3 im Frühjahr 1967 glich einem Spektakel. So wurden die ersten Fahrzeuge, die auf der damals brandneuen N3 unterwegs waren, gar von einem Polizeikonvoi eskortiert. Fünf Jahre hatten die Bauarbeiten für den rund 24 Kilometer langen N3-Autobahnabschnitt gedauert. Im Vorfeld mussten 500 Bäume gefällt und 220 Einsprachen durch den Zürcher Regierungsrat geprüft werden. Die Kosten beliefen sich dabei auf knapp 300 Millionen Franken. Mit dem neuen Autobahnabschnitt, das durch den Bezirk Horgen verläuft, wurde dort damals auch zeitgleich die erste Autobahnpolizei des Kantons Zürich in Betrieb genommen. Noch bis 1996 wurde die heutige Autobahn A3 als N3 bezeichnet. (rad.) BILD KAPO ZÜRICH



BLAULICHT

Einer der meistgesuchten Verbrecher Europas verhaftet

Im Rahmen einer gemeinsamen Aktion der Kantonspolizei Zürich und des Bundesamts für Polizei Fedpol unter der Leitung der Staatsanwaltschaft II des Kantons Zürich wurde am 16. Februar einer der meistgesuchten Verbrecher Europas – der Belgier Flor B.* (35) – in der Stadt Zürich verhaftet. Die belgischen Behörden hatten ihn zuvor international zur Verhaftung ausgeschrieben. Ihm wird unter anderem Entführung, Geiselnahme, bewaffneter Raub, gewerbs- und bandenmässiger Drogenhandel sowie Diebstahl zur Last gelegt. Im März 2020 wurde B. vom Berufungsgericht Antwerpen wegen Bandendiebstahls, Erpressung mit Waffen und Freiheitsberaubung mit Todesdrohung zu vier Jahren Haft verurteilt, wie es in der Fahndungsmeldung von Europol heisst. Auf den Radar der Schweizer Behörden geriet B. wegen Dokumentenfälschung. Vor einer Woche, am Mittwoch, um kurz vor Mitternacht, hat die Spezialeinheit Diamant der Kantonspolizei Zürich den gesuchten Belgier dann verhaftet. Ebenfalls verhaftet wurde auch seine Begleiterin, eine 28-jährige Holländerin, wie es in einer Mitteilung der Kantonspolizei Zürich heisst. (rad.)

* Name der Redaktion bekannt



In Zürich verhaftet: Flor B. (35) BILD EUROPOL